

1978

M

484





**Christoph Henrich Böttger,**

Der Arznelgelahrtheit Doctor, derselben und der Botanik ordentlicher Professor,  
des Collegii Carolini eitziger Proreector, Mitglied des medicinischen und  
medicinisch-chirurgischen Collegii, Provincialmedicus, wie auch  
der Hochfürstlichen Marstallsbedienten, des französischen  
Hospitals, und der Gebuhrtschülfe bestellter Arzt,

ladet

**zu dem feyerlichen Antritt**

des

für das Jahr 1778.

**gnädigst ernannten Proreectors**

auf den 2ten Jenner des nächsten Jahrs

unterthänigst und gehorsamst ein.

---

Die Einladung enthält eine Fortsetzung des Verzeichnisses derjenigen fremden  
und einländischen Bäume und Sträuche, welche in den englischen Parks  
und Gärten des Fürstlichen Lustschlosses Weißenstein dermalen be-  
findlich sind.

---

C N S S E L,

Gedruckt bey Henrich Schmiedt, Fürstl. Hessischen Hofbuchdrucker. 1777.

AK





( 0 ) 173

---

**W**ls ich vor einigen Monaten, zur Feyer des hohen Geburtsfestes des Durchlauchtigsten Herrn Landgrafen, welches das Collegium Carolinum zu begehen hatte, im Nahmen des illustern Collegii, einzuladen die Ehre hatte, fügte ich dieser Einladungsschrift eine Bekannmachung derjenigen Pflanzen, die sich dormalen in den englischen Parks und Gärten des Fürstlichen Schlosses Weiffen Stein befinden, bey. Die Grenzen einer Einladungsschrift erlaubten mir nicht, dieses Verzeichniß zu endigen, sondern ich sahe mich genöthiget, gegen das Ende der zwölften Linne'schen Klasse der Pflanzen, abzubrechen. Jetzt, da ein anderer Gegenstand eine feyerliche Einladung von mir fordert, so soll dieser die Fortsetzung jenes Pflanzenverzeichnisses, so weit deren Anzahl solches bestimmen wird, gewidmet seyn.

**POTENTILLA** (*fruticosa*) Staudigtes Fünffingerkraut, mit gestreckten Blättern und staudigtem Stamme, dessen Theile größtentheils mit Haaren besetzt sind. Schickt sich, als eine Staude, besonders da er fast den ganzen Sommer blühet, gar gut in Parks und Hecken. Heim. Die nördlichen Theile Englands, und viele von Europa.

**CALYCANTHUS** (*floridus*) Carolinischer Gewürzstrauch, nach du Hamel *Butneria* mit der Aemmonenblume, Speereypfeffer; nach Linne Reichblume, mit innern längern Kelchblättern, gegen einander über stehenden runden Blättern. Die innern Kelchblättern, welche die Blume ausmachen, (denn die Korolle fehlt,) sind an unseren Stauden kürzer, und doch ist sie nach Catesby, Miller und du Hamel nicht *C. praecox* L., ober Rämpfers

Abai

Abai f. Robai, f. dessen Amoen. exot. S. 878. sondern floridus L. Sie ist eine in Amerika wild wachsende, schöne, und stark riechende Staude, die auch bey uns im Freyen, wenn sie etwas in Schuß stehet, gut aushält. Sie blüht im May. Die Anzahl der Kelchblätter ist ungefehr zwanzig, die an Farbe etwas abgeblichen purpuroth sind. Die Rinde der Staude ist braun, und hat einen starken gewürzhafsten Geruch und Geschmack, daher sie in Carolina und England den Nahmen Spicereyppfeffer erhalten.

### Dreyzehnde Klasse.

Mit vielen, auf dem Fruchtboden auffigenden  
Staubfäden. (POLYANDRIA.)

#### Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. (MONOGYNIA.)

**TILIA** (europaea) Die gemeine großblättrige Linde, Wasserlinde, mit Blumen ohne Honigbehältniß.

Herr von Linne gibt in seinen Spec. Plant. S. 733.

fünf Varietäten an, von welchen sich die (cordata) Steinlinde, Waldlinde, mit scharfzugespitzten, ungleich sägezähniigten Herzblättern, einer wolligten Frucht, die fünf Fächer hat, hier befindet. Tilia femina folio minore. S. Bauh pin S. 426. Miller,

Hr. v. Münchhausen, du Roi, trennen sie von obiger. Hr. v. Haller zeichnet sie mit dem Varietätsbuchstaben.

Sie wächst in den englischen, auch in unsern Waldungen.

(Caroliniana) Die carolinische Linde, mit glatten, etwas schiefen und sägezähniigten Herzblättern, mit einer langen Spitze; ihre Blumen sind mit einem Honigbehälter versehen. Der Unterschied dieser Linde von unserer gemeinen, ist nicht sehr merklich, nur daß die Blätter

galtz

glatt sind. Hr. du Hamel und du Roi geben sie als größer, Miller aber als kleiner an. Bey unsern noch jungen Bäumen läßt sich von ihrer Größe nichts gewisses angeben. Die Rinde zeigt sich braun und glatt. Der Geruch der Blumen, die nach Miller im Jul. ausbrechen, wird für weit stärker als der inländischen angegeben.

— (americana) Die amerikanische schwarze Linde. Die Blätter haben mit unserer Winterlinde die größte Gleichheit, nur daß die Zähne breiter sind. Hr. von Linne unterscheidet sie durch der Blumen ihre merkliche Honigbehältnisse, wodurch alle amerikanische Linden von den europäischen abgehen. Die Farbe der Rinde fällt ins schwarzbraune, wovon sie ihren deutschen Nahmen hat. Sie wächst nicht so hoch, als die andern, kann unsern Winter gut vertragen, und ist in Virginiten und Canada zu haufe.

**CISTUS** (villosus) Haariges Eistenröslein, Felsenrosenbaum. Sein Stamm ist baumartig, ohne Blattansätze, mit gestielten, eyrunden Blättern, die mit einzelnen Haaren besetzt sind. Er bringt im Jun, und Jul. purpurfarbene Blumen.

### Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (TRIGYNIA.)

**DELPHINIUM** (elatum) Perennirende Bergrittersporn, mit zweiblättrigen Honigbehältnissen, einer zweispaltigen, an der Spitze bartigen Lippe, eingeschnittenen Blättern, und einem aufrechtstehenden Stamme. Heim. Syberien, Schweiz, Schlesien. Blüht im Jun und Jul.

— (grandiflorum) Niedrige, großblumige Rittersporn, mit zweiblättrigen Honigbehältnissen, ungetheilten Lippen, einzelnen Blumen, und zusammengesetzten, bandartigen

artigen, vielmal getheilten Blättern. Heim. Sibirien.  
Blüht im Jul.

**ACONITUM** (Napellus) Blauer Sturmhut, mit Blättern, von gleicher Breite, welche nach oben breiter zulaufende, und mit einer Linie gezeichnete Lappen haben. Heim. In der Schweiz, Bayern, Frankreich, auch einheimisch, auf dem Wege nach Lichtenau, in den Büschen um Graben.  
— (uncinatum) Die amerikanische Wolfswurzel, mit viel lappigen Blättern, Blumen, die fünf Staubwege haben, und deren oberste Blumenblätter (Helm) weit nach unten fortgehen, und wie ein Hacken gekrümmt sind. Blüht spät im Sommer. Pensilvanien ist seine Heimat.

Diese letztern vier Sträucher dienen, so wie auch die hier übergangene Pöonien, zur Zierde in den Bosquets.

### Siebende Ordnung.

Mit vielen Staubwegen. (POLYGYNIA.)

**CLEMATIS** (viorna) Die kriechende, purpurrothe Waldbrebe, mit zusammengesetzten und zerstreuten Blättern, auch einigen dreyspaltigen Blättgen. Wächst in Virginien und Canada. Blüht spät im Jul.

— (viticella) Die einfache, blaue Waldbrebe, mit zusammengesetzten und zerstreuten Blättern, und eyrunden ganzen Blättgen. Wohnet in Italien und Spanien. Blüht im Jul.

— (integrifolia) Die ungarische Waldbrebe, mit einfachen, eyrunden, aufstehenden Lanzettenblättern, und niedergebogenen Blumen. Heim. Ungarn und die Tartarey. Blüht im Jul. und treibt alle Jahre aus der Wurzel neue Zweige.

— (vitalba) Die gemeine brennende Waldbrebe, mit gefiederten Blättern, herzförmigen Blättgen, und kletternden Stengeln. Ist einheimisch in Hecken. Blüht im Jun. und Jul.

AN-



**ANNONA** (triloba) Flaschenbaum, der Papawbaum, mit lanzettenblättern, und dreytheiligen Früchten. Im Aprill bringt er Blätter und Blumen zugleich. Es ist ein zärtlicher, niedriger Baum, welcher, bis er einige Größe erhalten hat, in Töpfe gepflanzt, und des Winters eingesezt werden muß, hernach läßt er sich an nicht zu offenen Orten durchbringen. Heim. Carolina.

**MAGNOLIA** (grandiflora) Die große Magnolia, Tulpenlorbeerbaum, mit großen, immergrünen lanzettenblättern. Die Blätter sind größer, als des Kirschlorbeers. Die jungen Blätter (weniger die alten) sind unten mit einer feinen braunen Wolle überzogen. Miller, im 3ten Th. S. 3. führt von ihr an: „Könnte dieser Baum, in so fern naturalisirt werden, daß er im freyen Felde unsern strengen Winter ertrüge, so würde er eine der größten Zierden unserer Gärten seyn.“ Jetzt müssen wir ihn des Winters einsezen. Er bringt in Florida und Süd. Carolina seine Blumen im May, die wir hier noch erwarten.

— (glauca) Virginische, schmalblättrige Magnolia, mit eyrunden, länglichen, unten weißbläulichlichen Blättern. Sie ist die kleinste von allen. Ihre Blätter fallen des Winters ab. Sie wächst in Sümpfen, ist ziemlich hart. Wenn sie im Jun. blühet, sollen die Wälder lange mit ihrem Geruch angefüllt seyn. Heim. Virginien und Carolina.

— (acuminata) Die zugespizte Magnolia, mit eyrunden, länglich zugespizten Blättern, die auf beyden Seiten grün sind. Sie wachsen in einem Kreis, horizontal, so daß sie einigermaßen einen Regenschirm machen. S. Miller 3 Th. S. 4. Wächst in Carolina ziemlich häufig, in Virginien ist sie sehr rar.

**LIRIODENDRON** (Tulipifera) Der virginische Tulpenbaum, mit lappigen Blättern, woran der mittelste Lappen oben gleichsam ab- und ausgeschnitten ist. Dieser, den meisten

Provinzen des nördlichen Amerika einheimische Baum, gehört zu den schönsten und höchsten der dasigen Gegenden, wegen seines vortreflichen Ansehens ist er auch bey uns um so mehr schätzbar, da er unser Klima so wohl aushält; wovon über 100. in dem hiesigen Park da ausgesetzte Bäume, und etliche weit ältere und größere, welche sich in einen der Fürstlichen Gärten bey Cassel, in dem sogenannten Belvederegarten, befinden, genugsamen Beweis geben. Von den letztern hat einer, im vergangenen Sommer, seine ersten Blüthen gebracht. Vielleicht ist es nicht ganz unangenehm, wenn ich diese Fructification, so wie sie sich hier gezeigt, beysüße, zumalen da ich andere Beschreibungen mit dieser nicht ganz gleich ange- troffen habe.

*Involucrum.* Diese eigene Hülle ist zweyblättrig, ihre Blättgen sind dreyeckig, etwas nach innen ausgehöhlt und abfallend. Es finden sich aber diese Blättgen nicht allein da, wo die Blumen ausbrechen, sondern auch häufig um die kleinern Aeste und Blattstiele.

*Perianthium.* Die Blumendecke ist dreynblättrig, ihre Blätter sind eyrund, länglich, ausgehöhlt und ausgebreitet, ihre Spitzen stumpf, etwas gekräuselt, ihre Basis breit: überhaupt gleichen sie den Blumenblättern. Sobald die Blumen einige Zeit völlig aufgegangen, hängen sie nach unten; sie gehen unmittelbar in den Blumenstiel über, daher ihr Abfallen erst spät erfolgt.

*Corolla.* Die Blume ist glockenförmig, in zwey Reihen neunblättrig, in der ersten stehen drey, in der zweyten sechs Blätter, die spadelförmig, adrig, an der Spitze stumpf und etwas gekräuselt sind, mit einer breiten, auswendig röhrigen, starken Basis. Die Farbe der Blumenblätter ist anfangs bläugrün, gelblich, hernach wird sie höher. Sie sind mit breiten orange Strichen einander gleich schattirt.

**Stamen.** Die Anzahl der Staubfäden ist in diesen Blumen 29. die um den Stempel herum stehen. Mit den Blumenblättern haben sie gleiche Länge, und sind an der Basis des Fruchthefters angewachsen.

**Anthera.** Die Staubbeutel sind lintenförmig, anfangs scheinen sie an beyden Seiten der Fäden angewachsen zu seyn, bald hernach kehren sie sich bloß nach der äußern Fläche der Fäden hin, so daß die innere glatt und bloß bleibt.

**Pistillum.** Der Stempel bildet einen walzenförmigen Zapfen, (Strobilus) an welchen bey hundert schmale Staubwege, als Fischschuppen aufeinander liegen, ein jeder endigt sich in eine dunkelrotze, knopfige Narbe. (Stigma.)

Da der Tulpenbaum bey uns jetzt seine ersten Blüten brachte, so ließ ihm die Neugierde der Liebhaber keine zum Saamenbringen übrig; daher mir auch diesmal nicht vergönnt geblieben, von den Saamen und seinen Gehäusen etwas eigenes anzuführen. Soviel ich indessen schon wahrnehmen konnte, schien es mir nicht, daß sie von Hr. von Linné Beschreibung, S. Gen. Plant. N. 689. und Hr. du Roi darinn abweichen würden. Der Geruch der Blumen ist nach der Rinde des Baums etwas gewürzhalt und harzig. Catesby sagt, daß in Amerika Tulpenbäume anzutreffen, welche 30. Schuhe im Umfang haben. Sie lassen sich bey uns am besten aus Saamen ziehen, und beyim Versehen muß man einen nicht zu trockenen, etwas geschützten Ort für sie aussuchen, indem die Herbstfröste und scharfen Frühlingswinde den jungen Trieben gefährlich sind.

Drey

## Vierzehnde Klasse.

Mit vier Staubfäden, davon zwey größer, als die andern sind. (DIDYNAMIA.)

## Erste Ordnung.

Mit nackenden Saamen. (GYMNOSPERMIA.)

**PHLOMIS** (*fruticosa*) Der Salbeybaum, mit ründlichen, flezigen, geferbten Blättern, lanzettenförmigen Hülten und einem strauchigen Stamme. Ist ein Strauch, der bey uns höchstens vier Fus hoch wird, und der sich wegen seinen vielen, im Quirl stehenden gelben Blumen, empfiehlt, zumalen da er an geschützten Orten, und wenn er gedeckt wird, unsere mäßige Winter verträgt. Er ist in Spanien und Sicilien zu haufe.

**STACHYS** (*germanica*) Deutscher, unächter Amborn, Köpoley, mit vielblumigen Quirlen, Blättern, deren Sägeneinschnitte übereinander liegen, und wollichem Stamme. Die ganze Pflanze ist mit einer weißen Wolke überzogen, Sie ist einheimisch, wachst etwas hoch, und scheidt sich, als perennirend, in Pflanzungen an die Gänge; so wie mehrere dieser Klasse, deren Nahmen ich, der Kürze wegen, nur anführe.

**HYSSOPUS** (*officinalis*) Officineller Isop. Davon zwey Variet.  
a. Mit hellrothen, und b. mit weißen Blumen.

**LAVANDULA** (*spica*) Der gemeine Lavendel.  
b. Variet. Mit schmalen Blättern.

— (*dentata*) Gezählter Lavendel, mit gefiedert-gezählten Blättern.

**DRACOCEPHALUM** (*Russchiana*) Russchens Drachenkopf, mit Blühhnen in Aehren, lanzettenförmigen ganzen Blättern, und Blumenblättern ohne Spizen. Heim. Syberien und Schweden. Blüht im Sommer. Diese letztern Pflanzen sind nur zum Ausfüllen in den Gängen, und zum Einsassen.

**Zweite Ordnung.**

Mit bedecktem Saamen. (ANGIOSPERMIA.)

**BIGNONIA** (radicans) Die große Trompetenblume, virginischer Jasmin, mit gefiederten Blättern, eingeschnittenen Blättern, und einem Stamme, mit wurzelschlagenden Gelenken. Wegen der letztern gehört sie an eine Mauer, oder am besten an eine warme Wand eines Hauses, an welcher sie sich anhängt und in die Höhe klettert. Ohne Schutz verfriert sie in einem jeden kalten Winter, bis etwa 1. Schuh über der Wurzel. Im Frühjahr schlägt sie zwar wieder aus, aber ihre Blüthe wird dadurch zurückgehalten. Sonst bringt sie ihre Blumen zu Ende August und im September, welche groß sind, bey dritthalb Zoll lange, aufgeblasene Röhren haben, die einer Trompete gleichen, daher sie ihren Nahmen erhalten.

(Catalpa) Die großblättrige, amerikanische Trompetenblume, mit jedesmal drey beysammenstehenden, einfachen, Eys auch Herzblättern, einem aufrechtstehenden Stamme, und zween nur fruchtbaren Staubfäden. Sie ist die einzige Trompetenblume, die zu einem Baume wächst, der, wenn er zu einer Höhe von 20. Fus wachsen soll, auch wegen seiner großen Blätter, nicht zu frey stehen muß. Kämpfer, der ihn in Japan gefunden, nennt ihn ein Bäumgen von der Größe eines Granatbaums, Seine Beschreibung und Kupfer davon sind sehr deutlich. S. dessen Amoenitat. exot. p. 841 — 42. — 43. Catesby hat ihn hinter dem südlichen Carolina, wild wachsend angetroffen.

**MELIANTHUS** (major) Große Honigblume, mit einzelnen Blattansätzen, die an die Blattstiele angewachsen. Eine stets grünende, ursprünglich auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wachsende, staudenartige Pflanze, die von da zuerst nach Holland gekommen ist. Ihr Saamen ist mit großen, unangenehm riechenden, gefiederten, und stark-

B

ein-

eingeschnittenen Blättern besetzt. Sie wird von vielen Gärtnern des Winters in das Gewächshaus gesetzt; Miller aber glaubt, daß man sie sehr gut, unsern Winter zu ertragen, gewöhnen könne, davon wir in dem weißensteiner Park, wo sie an Bergen, die ein Thal umgeben, sehr gut aushält, Beyspiele haben. Um sie aber sicherer blühend zu bekommen, muß sie mit Stroh oder Matten gedeckt werden. Ihr Saamen sitzt in Capseln, die mit einem schwarzen, dem Honig ähnlichen Saft, angefüllt sind. Diesen sollen die Hottentotten lieben, daher man die Pflanze den Hottentotten-Honigbaum zu nennen pflegt. S. H. B. 3 Th. S. 633. Sie blühet im May und Jun.

— (minor) Die kleine Honigblume, mit doppelten, unterschiedenen Blattansätzen. Diese Pflanze gleicht der erstern, ihre Blätter und Blumen sind nur kleiner, auch läßt sie sich nicht so gut verpflanzen. Miller bestimmt ihre Heimat nur in die Gegenden des Vorgebürges der guten Hoffnung; von Linne' aber nach Aethiopien überhaupt. Sie blüht mit der vorigen.

**DIGITALIS** (purpurea) Purpurfarbener Fingerhut, mit eyrunden, spigen Kelch- und stumpfen Blumenblättgen, deren Oberlippe ganz ist. Ist einheimisch, treibt einen hohen Stengel, und blüht im Sommer.

— (lutea) Gelber Fingerhut, mit lanzetten Kelch- und spigen Blumenblättern, deren obere Lippen zwey Einschnitte haben. Blüht im Jul. Heim. Italien und Frankreich.

— (ferruginea) Eisenrothfarbiger Fingerhut, mit eyrunden, stumpfen, offenstehenden Kelchblättchen, und einer Blume, deren Unterlippe bärtig. Sie treibt einen hohen Stengel mit vielen Seitenstengeln, die mit schmalen, glänzenden Blättern besetzt sind, und viel Blumen bringen. Sie blüht im Julius, Heim. Italien und Constantinopel.

AN-

Blumen in Aehren, und abgeründeten Kelchen. Da diese Blume bey uns, auf Mauern und alten Gebäuden, wild wächst, so schickt sie sich auch gut in künstliche Felsen, und zum Ausfüllen, wozu die letztern vier Sorten nur allein bestimmte sind.

### Funfzehnde Klasse.

Mit vier langen und zween kurzen Staubfäden. (TETRADYNAMIA.)

#### Erste Ordnung.

Mit kurzen Schoten. (SILICULOSAE.)

LUNARIA (rediviva) Mondkraut, mit länglichten Schoten, das beständige Mondkraut, mit wechselseitig stehenden Blättern. Bringt gegen das Ende April und im May sehr viel purpurothe Blumen. Heim. Ungarn und Oesterreich.

#### Zwote Ordnung.

Mit langen Schoten. (SILIQUOSAE.)

Die zu dieser Klasse gehörige Sommer- und Winterleukenjoen, gelbe Veil oder Biolen, (Cheiranthus) Frauenveil, (Hesperis) sind hier, als die gewöhnlichsten Gartenblumen, zu übergehen.

## Sechzehnde Klasse.

Mit verwachsenen Staubfäden in einen Körper  
oder Tropp. (NONADELPHIA.)  
Fünfte Ordnung.

(POLYANDRIA.)

**ALCEA** (rosea) Rosenpappel, Stockrosen, mit ausgehölt-eckigten Blättern. Die Blumen dieser Pflanze haben eine sehr veränderliche Farbe, Daher, und aus ihren gefüllten Blumen, kommen eine Menge Varietäten. Aus dieser Ursache, und wegen ihren hohen Stengeln, schicken sie sich ungemein gut in große Gärten und Pflanzungen. Was bey ihrer Cultur zu merken, findet man hinreichend in Millers Gart. 1er. 1 Th. S. 68. Sie blühen vom Julius bis in spätem Herbst. Heim. Der Orient. In China findet man sie wild.

**HIBISCUS** (Syriacus) Die syrische Altheenstaude, Retmia, mit keilförmigen, eyrunden, oben eingeschnittenen, sägenzäh- nigten Blättern, und einem baumartigen Stamme. Sie wächst, als eine schöne Staude, zu 6. bis 7. Schuhe hoch. Man hat von ihr einige Varietäten, deren Unterschied bloß aus den verschiedenen Farben herkömmt. Jedesmal ist die Blume schön, und da sie sich; an einem geschützten Orte, an unsern Winter gewöhnen kann, ist sie, durch ihre Blumen, in Bosquets und einer jeden Pflanzung eine wahre Zierde. Blüht im Julius, und Syrien ist ihre Heimat.

## Siebenzehnde Klasse.

Mit Staubfäden, die in zwey Körper zusammen-  
gewachsen. (DIADELPHIA.)

Dritte Ordnung.

Mit zehn Staubfäden. (DECANDRIA.)

**SPARTIUM** (scoparium) Besenpfeifen, Pfeifenkraut, ge-  
meiner Ginster, mit dreysachen und einzelnen Blättern,  
eckigten



eckigten und dornlosen Zweigen. Dieser gemeine Ginster hat, wegen seiner häufigen gelben Blumen, ein schönes Ansehen, so wie seine Blätter, Saamen und Blumen, zu öconomischem Nutzen empfohlen werden. S. du Roi S. 425.

— (junceum) Binsenfriemen, spanischer Ginster oder Geniße, mit gegen einanderüber stehenden runden, an der Spitze blühenden Aesten, und Lanzettenblättern. Wächst zu einem kleinen Baume, der, unter einer leichten Decke, unsern Winter verträgt, und, mit seinen vielen Blumen, in Pflanzungen schön aussieht. Da der vorhergehende stark um sich wuchert, so hat dieser für ihn in reinen Pflanzungen einen Vorzug. Er blühet vom Sommer bis in den Herbst.

b. Eine Abart mit gefüllten Blumen.

**GENISTA**

(sagittalis) Zwerg- Anker- Pfeilginster, mit zweyeckigten, häutigen, gegliederten Aesten, und eyrunden Lanzettenblättern. Ist eine sehr dauerhafte Pflanze, die sich gar gut an felsichte Anhöhen schickt. Sie blühet im Junius, und saamt sich selbst. Ihre Heimat hat sie in den unfruchtbaren, sandigen Gegenden Deutschlands und Frankreichs.

— (tinctoria) Farbe. Ginster oder Pfriemen, mit spizen Lanzettenblättern, gestriefften, runden, aufrechtstehenden Aesten. Sie gibt eine gelbe Farbe, daher sie zum Färben gebraucht wird. Sie blüht mit der ersten, und wächst bey uns, auf steinigten Hügeln, wild.

— (lusitanica) Portugiesischer Ginster, mit einem blätterlosen Stamme, und übereinander stehenden Stacheln.

**ULEX**

(europaeus) Europäischer Stachginster, Scorpionenfriemen, Hecksamen, mit scharfzugespizten, haarigten Blättern, und zerstreuten Stacheln. Er wird in Frankreich und England, wo er zu hause, stark zur Heurung und zu Hecken angezogen. Hr. v. Münchhausen hat ihn zwischen Snabrück und Bohmte, wo er einzeln und

mager stand, bemerkt; vor Stadhagen traff er ihn aber an einer Anhöhe, wo er Schutz hatte, in einem freudigen Wuchse an. S. H. B. 3 Th. S. 139. An freyen Orten hält er unsern Winter nicht aus, in unsern hiesigen Pflanzungen verfriert er aber nicht, und bringt im Junius, in einem Büschel, häufige Blumen.

**AMORPHA** (*fruticosa*) Bastardindigo, nach du Hamel, amerikanischer Amorpha, mit der Bastardacacia Blättern, deren Blumen klein und purpurfarbig sind. S. die deutsche Uebers. Th. S. 38. Seit zwey Jahren haben wir sie erst in unsern Pflanzungen. Sie wächst recht frisch, und treibt, an feinen Stielen, viele, wechselseitig stehende Blätter, mit eyrunden, an der Spitze ausgeschnittenen Blaugen. Er blüht im Jun. Heim. Carolina.

**CORONILLA** (*emerus*) Scorpionsfenne, mit oft dreyblumigen Blumenstielen. Die Nägel der Blumenblätter sind dreyimal länger, als der Kelch. Der Stamm ist standig. Sie wächst höchstens zu 5 Schuh, ist eine fast den ganzen Sommer schön blühende Staude, verträgt in Schutze unsern Winter. In der Schweiz und bey Wien wächst sie wild.

**CYTISUS** (*laburnum*) Bohnenbaum, Linsenbaum, das gemeine breitblättrige Laburnum, die grüne Ebe, mit einfachen, hängenden Blumentrauben, eyrunden, länglichten Blättern. Er wächst zu einem Baume von mittler Größe, der sich durch seine große Menge hängender Blumen, und wegen seines Holzes empfiehlt. Die Saamen haben eine purgierende und Brechkraft. Ich führe dieses deswegen an, weil jemand einen Versuch, sie als Linsen zu kochen und zu essen, gemacht hat, der ihm gar übel bekommen ist. Er blüht im Jun, und wächst bey uns als einheimisch.

(*nigricans*) Schwarzer Geisklee, mit einfachen, aufrechtstehenden Blumentrauben, eyrunden, länglichten Blättern.

Blättgen. Er wird, nach dem Herrn von Haller, ein  
 nur vier Fuß hohes, geradstehendes Bäumchen, mit  
 vielen aufsteigenden Zweigen, dreysfachen, eyrunden  
 Blättern und wohlriechenden Blumen. S. dessen Hist.  
 Stirp. helv. T. I. p. 157. nr. 361. Millers Gärtn.  
 Ter. 1 Th. S. 961. Heim. Oesterreich, Italien, die  
 Schweiz. Hält bey uns gut aus. Blüht im Julius.

— (Austriacus) Oesterreichischer, auch tartarischer Geis-  
 blume, in Klee, insgemein der Cytisus aus Sibirien, mit Dolben-  
 blumen am Ende der Zweige, aufrechtstehendem Stamme  
 und lanzettenblättgen. Der Stamm wird vier Fuß hoch,  
 und bringet im May viel hellgelbe Blumen.

**ROBINIA** (pseudacacia) Unächter virginischer Schotenbaum, Ba-  
 stardacacia, in Amerika der Heuschreckenbaum, mit  
 Traubenblumen, an deren Stielchen nur eine Blume,  
 ungleich gefiederten Blättern, und stachelichten Blattan-  
 sätzen. Wir haben davon alte Bäume, die den Lin-  
 denbäumen an Größe nichts nachgeben. Sie stehen nicht  
 in Schutze, dennoch weis man nicht, daß ihnen der Frost  
 geschadet hätte. Hr. du Roi gibt S. 322. den Nutzen  
 des Holzes an. Seine Blumen kommen im Jun.  
 Seine Heimat ist Virginien und Carolina.

(hispidia) Rothblühender Schotendorn, mit Trauben-  
 blumen, die bey den Aesten und Blattstielen aufsitzen,  
 ungleichgefiederten Blättern, ovalen Blättgen. Zweige  
 und Blumenstiele sind mit hellrothen braunen Borsten  
 dick besetzt. Bey diesem, durch seine rosenfarbige Blu-  
 men vorzüglich schönen Baume, ist es nur zu beklagen,  
 daß er unsere harten Winter nicht verdrägt. In Pflan-  
 zungen hält er am besten aus. Er setzt bey uns keine  
 Saamen, daher er nur durch Ableger zu vermehren ist.  
 Er blüht im Sommer, und ist in Carolina und um  
 Carthagen zu hause.

(caraganna) Sibirischer Erbsenbaum, mit einfachen  
 Blumenstielen, abgebrochengefiederten Blättern und un-  
 be.

abgewehrten Blattstielen. Seine kürzere, wenigere und abgebrochengefiederte Blätter unterscheiden ihn von den vorigen. Er wächst zu einem Baume von 20. bis 25. Fus. Wegen seinen Saamen, die für Menschen und Vieh, gleich Erbsen, eine nahrhafte Speise, als auch wegen seinen Blättern, die fürs Rindvieh ein Futter gleich dem Klee seyn sollen, wäre sein Anbau zu empfehlen. S. du Roi S. 327. H. B. 5 Th. S. 271. Er blüht im May, und ist in Siberien zu hause. (frutescens) Strauchartige Robinia, der vierblättrige kleine siberische Erbsenbaum, auch Aspalathus, mit gleichsam vergoldeter Borke. Sie unterscheidet sich durch ihre einfache Blumenstiele, und vierfache, kaum merkliche Blattstiele, die am obern Ende einen weichen Dorn haben. Ist eine artigblühende Staude von kleiner Höhe, die sich gut in Pflanzungen schickt. Sie blüht im Junius. Siberien und die Tartarey ist ihre Heimat.

**COLUTEA** (arborecens) Der Blasenbaum, gemeine Bläsense. Ist baumartig, mit umgekehrten Herzblättern. Dieser niedrige Baum überwintert bey uns im Freyen. Durch seine Blumen, und besonders durch die darauf folgende aufgeblasene Schoten. macht er in Pflanzungen eine Veränderung. Seine Blätter und Schoten kommen in der Wirkung mit der Senne überein, daher er auch den Nahmen, falsche Senne, bekommen. Blüht im Jun. und Jul. Heim. England, Languedoc und Italien.

(orientalis) Der morgenländische Blasenbaum, mit kleineren Herzblättern, und einem staudigen Stamme. Miller nennt sie zuerst orientalis. Er sagt Tournefort habe sie zuerst in der Levante entdeckt, von da sie nach Paris, und so weiter in die Gärten der Liebhaber gekommen ist. Der Herr von Linne nimmt sie nur als eine Abart der ersten an. Ihre Blumen und Schoten sind kleiner, und ihr Wuchs und äußeres Ansehen scheidet

scheinen sie von der ersten zu unterscheiden. Sie macht runde niedrige Sträucher, und schießt sich fürtrefflich in Pflanzungen. Blüht im Junius.

**Achtzehnde Klasse.**

**Mit Staubfäden, die in drey oder mehrere Körper zusammengewachsen. (POLYADELPHIA.)**

**Vierte Ordnung.**

Mit vielen Staubfäden. (POLYANDRIA.)

**HYPERICUM (Ascyron)** Johanniskraut, Haarthau, mit großen Blumen, welche fünf Staubwege haben, einem viereckigten, krautartigen, aufrechten, einfachen Stamme, glatten und völlig ganzen Blättern. Wenn diese Pflanze lange an einem Orte gelassen wird, treibt sie viele sich unterwärts neigende, fast liegende Stengel, mit paarweise aufstehenden, eyrunden, länglichten Blättern. Ihre Blumen sind groß, mit vielen langen Staubfäden. Sie verträgt unsere Winter, behält ihre Blätter, ist daher in Pflanzungen oft schicklich anzubringen. Blüht vom Junius bis in den Herbst, und ist in Syberien, Canada und auf den pyrenäischen Gebirgen zu hause.

(Kalmianum) Kalms, auch strauchartiges, nordamerikanisches Johanniskraut. Die Blumen haben fünf Staubwege, der Stamm ist staudigt, mit schmalen lanzettenblättern. Dieser Strauch wird bey drey Fuß hoch, hat gegeneinanderüber auch büschelweise stehende Blätter. Sie trägt sehr viele schöne Blumen, mit häufigen Staubfäden, in welchen ich, mit Hr. du Roi, nur drey Staubwege angetroffen. Soll sie unsern Winter aushalten, so muß sie etwas geschügt, ja wohl gar bedeckt werden. Sie blüht im August und später. Ihre Heimat ist Virginiten.

E

HYPE-

**HYPERICUM** (canariense) Canarisches Johanniskraut, mit Blumen, die drey Staubwege haben, zugestümpften Kelchen, Staubfäden, die kürzer sind als die Blumen, und einem staudigten Stamme. Diese Art wächst bey uns zu vier Fus hoch. Ehedem wurde sie des Winters im Gewächshause verwahrt; jetzt weis man, daß sie unsere strengen Winter aushält. Sie gehört daher in Pflanzschulen blühender Staudengewächse, und wohnt auf den canarischen Inseln.

(hircinum) Sinkendes Johanniskraut, mit drey Griffeln in den Blumen, Staubfäden, die länger sind als die Blumen, und einem zweyseitigen, staudigten Stengel. Diese Staude macht einen drey Schuh hohen Stamm, mit vielen Seitenzweigen. Die Blätter riechen bocksartig. Des Winters muß die Staude gedeckt werden. Ihre Blumen bringt sie im Sommer, und ist in Sicilien und Calabrien zu hause.

### Neunzehnde Klasse.

Die Staubbeutel (ANTHERAE) sind in eine Walze zusammen gewachsen. (SYNGENESIA.)

#### Erste Ordnung.

Mit lauter fruchtbaren Zwitterblumen. (POLYGAMIA AEQUALIS.)

**SANTOLINA** (Chamaecyparissus) Gemeines Cypressenkraut, Zwercycypressen, mit einblumigten Blumenstielen, und vierfach gezahnten Blättern. Sie hat einen staudenartigen, liegenden Stengel, der sich in viele holzige Zweige theilt, die mit vielen ganz kleinen Blättern besetzt sind. Etwas gedeckt hält sie unsern Winter aus, blüht im Julius, und das mittägige Europa ist ihre Heimat.

Zwote

Zwote Ordnung.

Mit fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren Weibgen.

(POLYGAMIA SUPERFLUA.)

**BACCHARIS** (*halimifolia*) Baccharis, mit eyrundlänglichten nach der Spitze gezahnten Blättern. Diese Pflanze wird in London insgemein der Kreuzwurzbaum genannt, Sie macht eine Staude, die bey uns ungefehr 4 Schuh hoch wird, die im October weiße Blumen bringt, gut aushält, und in Nordamerika zu hause ist.

Mehrerer dieser Klasse bedienen wir uns, als blühender Pflanzen, zum Zierrath und Ausfüllen der Gänge. Um aber für die noch zurückstehende Baumarten mehrern Platz zu gewinnen, setze ich nur ihre Nahmen hieber, als:

**TANACETUM** (*vulgare*) Gemeiner Keinsfahnen.

b. (*crispum*) Krauser Keinsfahnen.

(*balsamita*) Frauenmünze, Minze oder Deumensch.

**ARTEMISIA** (*Abrotanum*) Stabwurzel.

**SENECCIO** (*hieracifolius*) Das höchste amerikanische Kreuzkraut.

(*viscosus*) Klebrichtes Kreuzkraut. Ist hier im wilden zu hause.

(*elegans*) Schöne, staudenartige St. Jacobsblume.

(*saracenicus*) Alpenkreuzkraut.

(*Jacobaea*) Jacobsblume.

**ASTER** (*alpinus*) Alpen-Sternkraut.

(*amellus*) Das Virgil-Sternkraut, das italiänische Sternkraut.

(*divaricatus*) Sternkraut, mit auseinandergehenden Zweigen.

(*limifolius*) Sternkraut, mit dem Leinblatt.

(*novae Angliae*) Sternkraut aus Neuenglanb.

(*novi belgii*) Sternkraut aus Neuholland.

(*cordifolius*) Sternkraut, mit Herzblättern.

(*miser*)

- ASTER** (*chinensis*) Sternkraut, aus China.  
 b. Mit blauen, grauen, rothen, hellrothen und gestreiften Blumen.  
 — (*Tradescanti*) Die Michaelszeitlosen.
- SALIDAGO** (*canadensis*) Canadische Golddruthe.  
 (*latifolia*) Breitblättrige Golddruthe.  
 — (*virgaurea*) Gemeine Golddruthe.  
 — (*rigida*) Golddruthe mit steifen Blättern.
- DORONICUM** (*pardalianches*) Große Gemenwurzel.
- INULA** (*falicina*) Alant, Inula, mit dem Weidenblatt.  
 — (*Helenium*) Alant.  
 — (*hirra*) Haariger, rauher Alant.
- TAGETES** (*erecta*) Die aufrechtstehende, africanische Sammelblume.  
 B. Mit gefüllten Blumen, nebst mehrern Varietät. nach der Verschiedenheit der Farben.  
 — (*parula*) die auseinandergebreitete, französische Sammelblume.  
 b. Kleinere, gefüllte und gescheckte Sammelblume.
- ZINNIA** (*pauciflora*) Die Zinnia, mit wenig Blumen.  
 (*multiflora*) Die Zinnia, mit vielen Blumen.

### Dritte Ordnung.

Mit fruchtbaren Zwittern, und unfruchtbaren Weibgen.

- (*POLYGAMIA FRUSTANEA*)
- HELIANTHUS** (*annuus*) Die jährige Sonnenblume.  
 — (*multiflorus*) Die vielblumige, kleine Sonnenblume.
- RUDBECKIA** (*laciniata*) Die zerflossene Rudbeckia.
- COREOPSIS** (*verticillata*) Wandlausfaamen im Quers.  
 — (*tripteris*) Wandlausfaamen, mit dreysfachen Blättern.

### Vierte Ordnung.

Mit unfruchtbaren Zwittern, und fruchtbaren Weibgen.

- (*POLYGAMIA NECESSARIA*)
- SYLPHIUM** (*comnatum*) Silphium, Goldblume, mit zusammengewachsenen Blättern.

CALEN:



**CALENDULA** (*officinalis*) Officinelle Ringelblume.  
 — (*pluvialis*) Ringelblume, die sich bey dem Regen zu  
 schließt. (Eine jährige Pflanze.)

**Zwanzigste Klasse.**

Die Staubfäden und Staubwege sind aneinander-  
 gewachsen. (GYNANDRIA.)

**Vierte Ordnung.**

Mit fünf Staubfäden. (PENTANDRIA.)

**PASSIFLORA** (*cöerulea*) Die gemeine, auch blaue Passions-  
 blume, mit glatträndigen Handblättern. Sie wird,  
 zur Zierde, an die Wände gefest, um solche mit ihr zu  
 bekleiden. Gemeinlich wird sie des Winters ins Ge-  
 wächshaus gebracht. An einer geschützten Wand hält sie,  
 wenn ihre Wurzeln gut mit Laub, und ihre Stengel,  
 niedergelegt, ebenfalls mit Reifern und Stroh gedeckt  
 werden, im Freyen aus: leyden dann auch die Zweige  
 etwas, so schlägt doch die Wurzel wieder aus. Sie  
 wächst im Julius, und ist eigentlich in Brasilien zu hause:

**Einundzwanzigste Klasse.**

Mit halbgetrenntem Geschlechte, oder männliche und  
 weibliche Blumen auf einer Pflanze. (MONOECIA.)

**Vierte Ordnung.**

Mit drey Staubfäden. (TRIANDRIA.)

**BUXUS** (*sempervirens*) Der immergrüne Buchsbaum. Aus dem  
 Saamen dieser Art haben wir Millers Varietät mit  
 schmalen Blättern erhalten, welches zeigt, daß eigentlich  
 nur eine Art Buchsbaum ist, wozu Hr. von Linne die  
 Varietäten, den baumartigen und Zwergbuchs zähle.

Hr. v. Münchhausen und Miller nehmen drey Arten an, als *arborescens*, *angustifolia* und *suffruticosa*. Wie besitzen diese drey Arten, nebst einigen ihrer Varietäten, als *arborescens*, mit gelb, mit weißscheckigten, und die, deren Rand gelb ist; *Suffruticosa*, aus deren Saamen noch eine feinere und kleinere Zwergsorte, und die mit etwas gescheckten Blättern, gekommen ist. Schön sind die aus der baumartigen Sorte, mit dem scheckigten Blatte, gezogene Pyramiden, an welchen der weißesteiner Blumengarten reich ist. Nach du Roi wird er im Piemontesischen und dem Herzogthume Savoyen, imgleichen auf Corsica, in Spanien und Champagne, am häufigsten wild angetroffen. Er blüht im April, und kömmt bey uns im Freyen gut fort.

## BETULA

(*alba*) Die weiße, die gemeine Birke, Maren, der Bannebaum, mit eyrunden, zugespizten, sägezahnigten Blättern. Der Nutzen der Maren ist zum theil bekannt, auch in Plantagen und Parks, wo viele Bäume nöthig sind, haben sie ihren Nutzen. Im Frühjahr werden sie angezapft, und der Saft herausgenommen, um Birkenwein daraus machen. Sie blüht im May. Heim. Europa, sie ist auch einheimisch.

b. *pendulis virgulis*. Mit hangenden Ruthen. Die Hangelbirke. H. B. & Th. S. 113.

c. *pumila*. Die amerikanische, niedrige Birke, die Brockenbirke. S. Zanoni rar. stirp. T. 31.

(*nigra*) Die schwarze, virginische Birke, mit eyrunden, viereckigten, länglichten, zugespizten, doppelt sägezahnigten Blättern. (besonders rauhen Stielen.) Sie gleichen den Blättern der gemeinen Hainbuche. Ihre äußere Rinde ist schwärzlich, daher sie den Nahmen hat. Sie wächst zu einer ungemeynen Höhe. Ihre weibliche Räggen sind dicker, als bey der gemeinen Birke, sie haben einen halben Zoll im Durchmesser, und stehen aufgerichtet. Sie wächst bey uns recht schnell und gerade

sade auf; schießt sich daher sehr gut in Pflanzungen.  
S. Miller und du Roi. Heim. Virginien und Canada.

(lenta) Canadensische Birke, die nordamerikanische zähe Birke, mit länglichten, zugespitzten, sägezahnigten Herzblättern. Sie hat viel ähnliches mit der gemeinen Birke, wovon sie nur ihre größern Blätter unterscheiden. Die Wilden in Amerika bauen aus ihrer Rinde sehr dauerhafte Kähne, die sie Piroguen nennen. Miller führet auch von der Rinde der gemeinen Birkenbäume an, sie sey unverweslich. In Schweden bedeckte man die Häuser damit, und dergleichen Dächer dauerten oft viele Jahre. S. G. L. 1 Th. S. 287.

(nana) Die Zwergbirke, mit zirkelrunden, gekerbten Blättern. In Niedersachsen soll der Brocken der einzige Ort seyn, wo sie wächst. Da sie so klein ist, wird sie nur um der Mannigfaltigkeit willen gezogen. Herr von Linne' gibt uns in seinen Amoen. Acad. eine besondere Dissertation. de Betula nana, Respondente Klasse, T. 1. p. 1. it. Flora lapponica p. 266. Tah. VI. fig. 4. it. Herr v. Haller Histor. Stirp. helvet. T. II. p. 300. Heim. Auf den nordischen und Schweizeralpen. Nach Miller wird sie bey uns schwerlich Kägeln tragen.

(Alnus) Die gemeine Eller, Erle, mit ästigen Blumenstelen. Hr v. Linne' hat die Erle und Birke, da ihre Fructificationen einander gleich sind, außer daß die Früchte der meisten Birken in einem langrunden Käggen, der Erle ihre aber in einem ründlichen Zapfen stehen, in ein Geschlecht gesetzt. Sie blüht im April, ist einheimisch, und wird durch Saamen, Stecklinge und bewurzelte Schößlinge, vermehrt.

b. Incana. Die nordische, auch amerikanische weiße Eller. Ist nach Linne' eine Varietät, nach Hr. von Haller, Münchhausen und du Roi eine eigene Art, mit spitzen, scharfgezähnten, unten weiß wolligten Blättern. S.

S. v. Haller Hist. stirp. helv. Tom. II. p. 307.  
du Rot S. 109.

(americana) Eller, mit dem langen glatten Blatt.  
Herr v. Münchhausen führt sie, nach Müller, mit er-  
runden, am Rande gezähnten lanzettenblättern an. S.  
H. B. 5 Th. S. 114. welchen die unsrigen völlig  
ähnlich sind.

**MORUS** (alba) Der weiße Maulbeerbaum, mit schiefen, glatten  
Herzblättern. Dieser Maulbeerbaum hat kleine, weiße,  
unschmackhafte Früchte. Er wird insgemein nur um  
der Blätter willen, zum Futter für die Seidenwürmer,  
gezogen. S. Müller Gärten. ter. 3 Th. S. 219. Sein  
Heimat ist China, von da er weiter bis nach uns ge-  
kommen ist. Die jungen Pflanzen müssen an geschützte  
Orte gesetzt und etwas gedeckt werden, sonst verfrühen  
sie gern.

(nigra) Der gemeine schwarze Maulbeerbaum, mit  
rauhem Herzblättern, welcher um seiner angenehmen  
Früchte willen gezogen wird. Er bringt aber solche  
erst nachdem er ziemlich alt worden. Durchs  
Ausfaen, Propfen und Stecklinge, läßt er sich ver-  
mehrten.

(rubra) Virginischer Maulbeerbaum, mit rother Frucht,  
Herzblättern, welche auf der untern Seite haarig sind,  
und walzenförmigten Käsgen. Seine großen, breiten  
Blätter zeichnen ihn in den Maulbeerplantagen für an-  
dern sehr aus. Die Seidenwürmer genießen diese  
nur aus Noth. Seine Früchte sind nicht so gut, als  
die schwarzen, doch essbar. Wir besitzen aber diese  
Sorte mit weißer Frucht, deren große Blätter zart,  
obgleich unten etwas wolligt sind. Diese geben für  
Seidenwürmer, wenn sie bald spinnen wollen, besonders  
wegen ihrer Größe, eine vortheilhafte Nahrung, nur  
für die noch zu jungen Würmer, werden die Blätter des  
gemeinen weißen die besten bleiben. Beyde halten un-  
fern

fern Winter gut aus. Ersterer blüht im May, und stammt aus Birginien her.

(papyrifera) Der Papiermaulbeerbaum, mit Handblätter und borstigen Früchten. Miller sagt, daß er in China, Japan, und dem südlichen Carolina, wild wachse. Kämpfer, s. dessen Amoenit. exot. p. 472. hat ihn in Japan auf den Gebirgen, doch selten, angetroffen. Die Einwohner nennen ihn **Kaadsi**, sie verfertigen aus seiner Rinde verschiedene Sorten Papler, Stricke, Zeuge und Tücher, (die Art, wie ersteres geschieht, s. in Dierichs Pflanzenr. n. d. Linne'schen Syst. 2 Th. S. 1076.) zu dem Ende sie ihn auf bergichten Aeckern bauen. Nach Miller hält er in England in freyer Luft, ohne Bedeckung, aus; nach du Roi aber leyden seine Zweige bey uns auch alsdann, wenn er geschligt stehet. Wir besitzen jetzt nur eine Parthe junger Pflanzen aus Saamen, deren Blätter mit Kämpfers Abbildung vollkommen übereinkommen. Seine Blumen bringt er, an langen Räggen, im Junius.

### Achte Ordnung.

Mit vielen, mehr als sieben Graubäden. (POLYANDRIA.)

**QUERCUS** (Robur) Die Winterliche, Rothliche, Biereiche, auch Traubeneiche, mit länglichten, nach oben zu breitem, abfallenden Blättern, mit spizigen Aushöhlungen, und stumpfen Winkeln, kurzen Blattstielen, kleinen, viel besamten stehenden und fast aufstehenden Früchten.

Dieser Eiche kömmt die folgende am nächsten.

(fermina) Die Sommerliche, Augst- oder Austeiche; Steineiche, auch Lohliche, mit länglichten, zugestumpften, abfallenden, halbgesiederten Blättern, mit stumpfen, oben breiten Flügeln, kürzern Blatte, und längern Fruchtstielen, einzelnen und größern Früchten, als die vorhergehende. Beym Hr. Ritter v. Linne sind beyde

Eichen

Eichen von einer Art. Hr. Prof. Murray, S. L. Syst. Veg. S. 717. und Hr. v. Haller Hist. stirp. helv. T. II. p. 296. nehmen sie als Abarten an. Hr. v. Münchhausen, du Roi, Müller und andere, unterscheiden sie als eine besondere Sorte. Ersterer sagt im H. B. 5 Th. S. 250. von beyden: „Sie sind und bleiben beständig unterschieden, pflanzen sich durch Saamen fort, und arten sich niemals aus.“ Ihre Blüthen sind einander gleich, aber die Blätter verschieden, so wie auch dieser ihre Rinde schwärzlich, und jener mehr weiß und glätter ist. Am meisten unterscheiden sich auch die Blätter junger Sommerreiche von jenen. Die Sommerreiche kann auch nicht so starke Winter und Winde, als die Winterreiche aushalten; daher pflanzt man erstere auf die Gebirge, und letztere auf Ebenen. Beyde müssen aber, wegen ihrer besonders langen und starken Pfahlwurzeln, einen guten, nicht felsichten oder nassen Boden haben, wenn man gut Holz und Eicheln ziehen will. Da die Früchte der Sommerreiche früher reifen und abfallen, so sind sie für die Mast am besten. Wegen der Aussaat der Eicheln, ob sie am besten im Herbst oder im Frühjahr geschehen kann? ist man im Forstwesen noch nicht eins. Ich trete Hr. Gleditschs Gründen, woraus er, in seinen Phys. Bot. Dec. Abhandlungen 1 Th. S. 80. sich dahin erklärt: „Der Herbst ist die rechte Zeit der Saat für die Eicheln, da sie einheimisch sind, und die ihnen die Natur selbst geordnet hat;“ nach mir bekannten Beobachtungen bey.

b. Variet. Mit weißgescheckten Blättern, daher die scheckigte Eiche.

(rubra) Die nordamerikanische rothe Eiche, auch große spanische Eiche, eigentlich virginische rothe Eiche, mit ovallängligten Blättern, tiefen und runden Auschnitten, die in borstige Spitzen auslaufen. S. du Roi S. 265. und Tab. V, fig. 11. Ihre Blätter werden gegen  
des

den Herbst roth. Sie bringt große Früchte, daher sie sich zur Mast empfiehlt; ihr Holz soll aber nicht so gut, als unserer gemeinen Eichen seyn, und ob sie gleich sehr schnell wächst, kann sie doch unsern Winter gut vertragen. Hr. v. Münchhausen rät, an, daß sie vor allen andern in Menge angezogen werde, welches sie auch um ihres schönen Baums willen für Plantagen, verdienet. Sie ist in Virginien, auch in andern Theilen von Amerika, zu hause.

b. Eine Varietät, welche sich durch ihre mehr längliche Blätter, mehrere Ausschnitte, deren Lappen auf ihrem obern Rande eine, auf dem untern aber drey borstige Spizen haben, auch wegen ihres niedrigen, zwergartigen Wuchses, von der vorigen unterscheidet. Der unfrigen ihre Blätter sind im Herbst nicht alle mit der vorigen gleich roth, sondern viele bekommen nur einen rothen Schein. Linne' hält sie auch für eine Abart. Du Roi hat ein Blatt in Kupfer, Tab. V. fig. 3. vorgestellt.

c. Man könnte eine dritte Varietät angeben, die sich von der ersten durch ihre mehr reguläre und sehr großen, einen Schuh langen, und acht Zoll breiten Blätter unterscheidet, die auch nicht so roth, als der erstern Blätter, werden.

— (nigra) Die schwarze Eiche, mit keilsförmigen, drey- auch mehr- (öfters gar nicht) lappigten, auf der untern Seite mehr, auf der obern weniger rauhen Blättern, deren starke Adern in borstige Spizen auslaufen. Ihre Blätter erlangen eine Größe von 14 Zoll lang, und 9 Zoll breit, mit kurzen, höchstens einen Zoll langen Stielen. Ihr Holz ist von keinem sonderlichen Gebrauche. Die Rinde ist glatt, aber schwärzlich. In Amerika färbe man wollene Zeuge damit gelb. S. du Roi S. 272, Tab. VI. fig. I. Heim. Virginien und Carolina.

b. Mit länglichten, schmalen, nicht tief ausge schnittenen, unten weich filzigten, unten weniger filzigten Blättern. Wir haben diese Eiche, als eine Varietät von der vorigen, aus London erhalten. Ihr Unterschied ist aber so merklich, daß sie eine eigene Art seyn könnte. Bey du Hamel ist eine Eiche: *Quercus foliis molli lanugine pubescentibus* angezeigt, vermuthlich ist diese darunter verstanden.

(alba) Die weiße Eiche, mit schief ausgezackten Blättern, stumpfen Aushöhlungen und Blateln. Die Ausschnitte der Blätter sind bey dieser Eiche wieder sehr verschieden, so wie auch ihre Oberfläche, davon die untere oft sehr filzig ist. Sie gleicht viel, auch in Absicht ihrer Früchte, unser Sommerliche, wächst langsam, ist bey uns etwas weichlich, in Virginia aber, wo sie zu Hause ist, wird ihr Holz vorzüglich genutz.

(Prinus) Die kastanienblättrige Eiche, mit eyrunden, von beyden Seiten zugesägten, und nach Sägenzähne Art gleich ausgehöhlten Blättern, breiten, abgerundeten und einformigen Zähnen. Ihre Blätter gleichen den Kastanienblättern, sind groß, von 7 — 10 Zoll lang, und 3 — 4 Zoll breit, mit vielen parallel laufenden Nebenadern. Auch ihre Früchte werden sehr groß, so wie der Baum selbst zu einem der größten in Amerika wächst. Er verträgt unsere Winter gar gut. Heim, Im mitternächtigen Amerika.

(Esculus) Die Italiänische Eiche, mit zerschnittenen Blättern. Der Phagus der Griechen, und Esculus des Plinius, mit glatten, ausgezack- gefiederten Blättern, voneinander abstehenden, spizen und nach hinten geckten lanzettenblattfappen, und fast aufstehenden Früchten. Die Eicheln sind lang und dünne, und an Geschmack süß, daher arme Leute, in theuren Zeiten, sie mahlen, und aus dem Mehl Brod backen.

E.



S. Miller Gärtn. lex. 3 Th. S. 744. Heim, Spa-  
nien und Italien.

(Cerris) Die burgundische Eiche, mit länglichten, leyer-  
förmigten, ausgehöhlten, gesiederten, unten etwas fil-  
zigten Blättern, mit schragstehenden spitzen Blattklappen,  
stachelichten Kelchen, und kleinen Früchten. Ihre  
Blätter stehen am Ende der Zweige in Büscheln. An  
und um ersterer Achseln, befinden sich viele schmale,  
spitzzulaufende Linierblättgen, die da, wo die Blätter  
gegeneinanderüber sitzen, einen Quirl machen. Diese  
Blättgen oder blätterähnliche Fäden, sind für diese Eiche  
ein wahres Unterscheidungszeichen. Linne' nennt sie in  
seinen Spec. Plant. S. 1415. Ramenta multa li-  
nearia, ex alis foliorum. Sie verträgt unsern  
Winter, wächst hoch, und ihre Blätterbüschel geben  
ihre ein fremdes Ansehen. Heim. Spanien und De-  
sterreich.

— Die Kermeseiche, Scharlacheiche, mit  
(coccifera) kleinen) eyrunden, ungetheilten, stachelichtgezähnten, auf  
beyden Flächen glatten Blättern. Sie ist diejenige  
Eiche, an der die Kermes- oder Scharlachkörner ge-  
funden werden. Es sind Nester von einer Art Schild-  
läuse, (Coccus llicis Linn.) die sich auf dieser Eiche  
aufhalten, und wovon in den Apotheken die Kermes-  
körner, der daraus verkertigte Saft, und andere zu-  
sammengesetzte Medicinen, bekannt sind. Der Baum  
bleibt eine buschigte Staude, bringt kleine Früchte, und  
schickt sich gut in Pflanzungen. Heim. Nach Linne' ist  
es Languedok, Spanien, Italien, Sicilien und Mor-  
genland.

— (Phellos) Die Weideneiche, die breitblättrige Wei-  
deneiche, mit glatten, ganzen lanzettenblättern. Sie  
sitzen in Büscheln und wechselsweise an den Aesten.  
Wegen ihrer schmalen Blätter hält man sie, beynt  
ersten Ansehen, nicht für eine Eiche. Sie bleiben klein,  
zwischen

zwischen 10 und 25 Schuh, haltet unsern Winter gut aus, und nach du Noi und Kalm wachsen sie in Nordamerika, wo sie zu hause sind, in Sümpfen.

b. Ist eine Varietät. Linne' gibt sie, nach dem Catesby an: S. Spec. plant. S. 1412.  $\gamma$  Quercus humilis falcis folio brevior; Niedrige Eiche, mit dem kürzern Weidenblatte. Daher sie auch die schmalblättrige Weideneiche genannt wird.

**LIQUIDAMBAR** (Styraciflua) Der Storarbaum, mit eckigten Handblättern, ungetheilten spizigen Lappen. Es ist ein schöner, ziemlich harter, nordamerikanischer Baum. Wir besizzen seit acht Jahren etliche Bäume, die wir aus England erhalten, die aber bis jetzt nur eine Höhe von fünf Schuh erreicht haben. Er verträgt, wenn er etwas gedeckt worden, unsere Winter. Aus diesem Baume stiezt das Liquidambar, welches ein flüssiges gelbliches Harz ist. S. v. Linné Materia medica, nach Schroebers Ausgabe, S. 204.

**PLATANUS** (orientalis) Der ächte morgenländische Platanus, mit Handblättern, die in fünf tiefe gezähnte Abschnitte getheilt, und deren beide Seiten glatt sind. Er wächst zu einem ansehnlichen Baume, von welchem wir bey den alten Römern viele Nachricht finden. S. Plinius Hist. nat. lib. 12. C. 1. und Miller neuestes Gärt. ter. 3 Th. S. 617. Er blüht zu Anfange des Junius, verträgt unsere Winter, und ist im Orient, an feuchten Gegenden, einheimisch.

b. Variet. Der morgenländische, abornblättrige Platanus.

— (occidentalis) Abenländischer, oder nordamerikanischer Platanus, mit lappigten Blättern, die an ihrem gezähnten Rande fünf hervorragende Winkel, oder spizige Lappen haben. Viele Blätter sind 11 — 12 Zoll breit, und 7 — 8 Zoll lang, auf ihrer untern Seite fein wolzig. Mehr sind es ihre braunrothen Stiele und Blattadern.

abern. Dieser Baum gehört unstreitig wegen seines gleichen und starken Wachsathumes, und wegen seiner großen und schönen Blätter, zu den vollkommensten Bäumen für Plantagen. Miller führt vom Ritter Paul Duley eine Nachricht an, welcher in Neuengland einen Baum will wahrgenommen haben, der 9 Ellen im Umkreise, und bey dem Fällen 22 Klaftern Holz gegeben hatte. Er blüht gegen den Junius.

Variet. b. Mit kleinern Blättern und spitzigern Lappen, daher sein Name der spitzblättrige, nordamerikanische Platanus. Die Blätter dieser Abart kommen genau mit Hr. du Roi Angabe überein, wo er sagt: „sie sind kleiner, hellgrüner, weniger wollreich, ihre fünf, biswellen auch drey Einschnitte, laufen in längere Spizen aus.“ Die jungen Zweige und Blätterstiele sind röhrlisch, und mit kurzer Wolle bedeckt. Er ist würtllich für das Mittel zwischen dem orientalischen und occidentalschen zu halten.

**JUGLANS** (regia) Die gemeine Wallnuß, die Welschenuß, mit ovalen, glatten, etwas sägenzähnigten, fast gleichen Blättern. Hiervon sind Varietäten da, als:

b. Die große Wallnuß.

c. Die dünnschälige Wallnuß.

d. Die spätreifende, Späte oder Johanntsnuß.

(nigra) Die runde, schwarze nordamerikanische, auch virginische Wallnuß, mit funfzehn, fast paarweise zusammenschendenden, zugespizten, feinsägenzähnigten Blättern, davon das oberste Paar kürzer, und das unpaare am kürzesten ist. Ihre Früchte sind kleiner und runder als die unsrigen, mit einer schwarzen und vesten Schale. Miller versichert, daß die schwarze virginische Wallnuß das schätzbarste Holz unter allen habe, es sey schön geädert, und nehme eine gute Politur an.

(cinerea) Die lange, amerikanische, schwarze Wallnuß, mit elf paarweise stehenden Herz- lanzetten- deutlich sägenzäh-

genzähniqten Blättgen, deren Basis auf einer Seite länger ist. Bey Miller ist sie die oblonga. Ihre Früchte ist groß und lang, mit einer tief eingefurchten Schale, einem kleinen, aber angenehmen Kern.

(alba) Die weiße virginische Wallnuß, Hifornuß, mit sieben, paarweise stehenden, sägenzähniqten Blättgen, von welchen das unpaare ein Saßblatt. (Die Stiele sind an allen unmerklich.) Das unterste Paar Blätter ist, wie auch Hr. Miller angemerkt, das kleinste, und die drey obersten sind die größten. Ihre Früchte sind klein, an Größe einer Muscateanuß.

(glabra) Die weiße, nordamerikanische, runde, glatte Wallnuß, mit 7 — 9 sägenzähniqten Keilblättgen, von welchen das unpaare das größte. S. Miller 2 Th. S. 531. Die keilförmigen Blättgen unterscheiden sie nur von ersterer.

(baccata) Wallnuß aus Jamaica, mit dreyfachen Blättern. Die vorhergehende Sorten kommen gut bey uns fort, nur müssen sie nicht zu jung verfest werden. Die letztere ist etwas zarter.

**FAGUS** (sylvatica) Buche, der gemeine Buchbaum, Rothbüche, mit eyrunden, undeutlich sägenzähniqten Blättern.

b. Variet. Die Blatbüche, mit dunkeln, purpurfarbenen Blättern, am meisten sind es die Blätter auf ihrer untern Seite. Von dieser Sorte befinden sich in der Fürstlichen Aue, nahe bey der Fasanerie, zweyen Bäume, die an Größe der gemeinen Büche völlig gleich sind; von welcher sie auch nur eine Abart ist, die sich blos durch Ableger und das Decliren vermehren läßt. Zeitt mann unter den Baum, so sieht er überhaupt ganz dunkelroth aus.

c. Eine andere Abart ist die, mit gelb gescheckten Blättern.

(castanea) Der Kastanienbaum, Kastanien, mit scharf zugespizten, sägenzähniqten lanzettenblättern, die auf der untern

unteren Seite glatt sind. Zu Anfange des Junius bringe er viel männliche Blumen in Räggen, an deren Basis die weiblichen Blumen sitzen. Die *Castanea sativa*, die zahme Castanie ist dieselbe, nur daß sie in Italien größere und bessere Früchte erhalten. In den hiesigen Pflanzungen haben wir zehnjährige Bäume, welche hier aus den italiänischen Maronen sind gezogen worden. Sie haben bereits schöne Früchte getragen, die aber, wenn sie nicht verfrieren sollen, beyzeiten abgenommen werden müssen.

b. Variet. Mit scheckigten Blättern.  
(pumila) Die Zwergcastanie, Chincopin, mit eyrunden spitzsägezahnigten, auf der untern Seite filzigten lanzettenblättern: und sädenförmigen, knotigen Räggen. Ist in Nordamerika, wo sie selten über 12 — 14 Schuh hoch wird, einheimisch.

**CARPINUS** (Betulus) Die gemeine Heimbüche, Weiß-Hagenbüche, mit Zapfen, deren Schuppen flach sind.

b. Mit scheckigten Blättern.  
(Ostrya) Die Hopfen-Heimbüche, mit Zapfen, deren Schuppen aufgeblasen sind. Ihre Blätter sind größer, rauher, feinergezähnt, als der gemeinen Art. Heim. Italien, Virginien, Canada, und, nach Hr. Scopoli, Crain. (virginica) Die virginische, auch blühende Heimbüche, mit zugespizten, ungleichsägezahnigten, rauhen lanzettenblättern, und sehr langen Zapfen. Dieser Baum gleicht mehr der langblättrigen Ullne, als der Heimbüche. Viele ihrer Blätter sind 5 Zoll lang, und 3 Zoll breit, darinn er sich auch von der vorigen unterscheidet. Er wächst stark, bekömmt ein hartes Holz, und verträge gut unsere Winter. S. Miller 1 Th. S. 550.

(orientalis) Die kleine, morgenländische Heimbüche, mit eyrunden, sägezahnigten lanzettenblättern, und kurzen Zapfen. Diese Sorte ist eine bloße Abart von der gemeinen Heimbüche. Sie bleibt niedrig, wächst dicht

Ⓔ

ter

ter als diese ineinander, und hat daher zu Hecken in allem Betracht vor der gemeinen Art einen Vorzug. Sie blüht mit den andern Heimbüchen im May. S. Miller, du Roi und den Hausvater.

**CORYLUS** (Avellana) Die gemeine Haselstaube, mit eyrunden stumpfen Blattansätzen.

b. Var. Die runde größte Haselnuß, die Zellernuß.

c. Die rothe Lambertsnuß, mit länglicher rothen Frucht.

Die Abarten kommen so gut, als jene bey uns fort. Sie blühen im ersten Frühling, und haben, außer ihren Früchten, auch in Pflanzungen ihren guten Nutzen.

### Neunte Ordnung.

Mit verwachsenen Staubfäden. (MONADELPHIA.)

**PINUS** (Sylvestris L.) Die gemeine Kiefer, Pinaster, die Föhre, Föhre, Kiehnfare, Kienbaum, wilde Nichte, die Dale oder Thäle der Schweizer, der Mändelbaum im Würtembergischen. Sie hat zweysache Nadeln, deren erstere einfach und glatt kommen, mit kegelförmig zugespitzten Zapfen. Wird dieser gemeine Kiefer jung und einzeln verfest, so wächst er zu dem höchsten Baume der Nadelhölzer, wovon in Pflanzungen und Lusthölzern die nützlichsten Anwendungen zu machen. Außerdem liefert er dem Baumeister die tragbarsten Balken und Werthhölzer, dem Schiffmann die besten Masten, und dem Kaufmanne das Kienöl, Pech, Theer, Kienrus und mehreres. S. du Hamel 2 Th. unter Pinus. Hr. von Haller Hirsk. Stirp. ind. helv. T. II. p. 317.

b. (rubra M.) Variet. Die schottische Föhre, oder Kiefer. Der Unterschied zwischen dieser und der vorigen findet sich nur in den breiteren, etwas stärkern, und an Farbe etwas mehr lichenblauen Nadeln. Stellung

lung und Boden trägt zu solchen Veränderungen viel bey. S. du Roi S. 50. H. B. 5 Th. S. 216.

(montana M.) Der Krumholzbaum, Zunderbaum, die kleine Alpenkiefer, Roth- oder Felsenföhre, die Mughofichte in Crein, und in der Schweiz. Miller führt ihn an. Hr. du Roi Beschreibung S. 31. mit zweyfachen

Nadeln, pyramidenförmigen Zapfen, längligstumpfen (etwas erhabenen) Schuppen, u. s. w. ist gar präcis.

Hr. von Haller hält ihn für eine Varietät von P. sylvestris T. II. p. 319. Siehet man aber beyde besammen, so entdeckt ihr Habitus, daß sie mehr als Varietät sind.

Sie wächst auf den Gebirgen in Ungarn, in der Schweiz und Tyrol, wild, ist mit vielen steifen Nadeln, die gegen das Ende kürzer sind, besetzt, bleibt stets niedrig, ihre Aeste kriechen auf der Erde fort, und die Zweige schlingen sich ineinander. Seine Blumen brechen im May hervor.

(virginiana M.) Die Jerseykiefer, die zweyblättrige, stachelichte Föhre, Föhre mit zwey kürzern Nadeln in jeglicher Scheide, und kleinen Zapfen, mit spizigen Schuppen.

S. Miller 3 Th. S. 577. Diese amerikanische Kiefer beständig, in Betracht ihres Wuchses, was Herr von Münchhausen und andre von ihr bemerkt haben. Sie wächst anfänglich schön, bleibt aber bald zurück, und beuget sich.

(halepensis M.) Föhre von Aleppo, oder von Jerusalem, mit zwey schmalen Nadeln in jeglicher Scheide, stumpfen Zapfen, und sich ausbreitenden Zweigen. S. Miller 3 Th. S. 577. Sie bleibt niedrig, ist zart, und treibe seitwärts viele Zweige.

Die Zapfen gleichen unsern Föhren, die Nadeln denen der Weymuthskiefer. Miller gebe nur zweyfache Nadeln an; man findet aber oft dreyfache. Zerreibt man sie, so geben sie einen widrigen harzigten Geruch.

**PINUS** (*maritima* M.) Die Meerkiefer, die große Meerföhre, der langnadelichte Pinaster, mit zweyfachen Nadeln, pyramidenförmigen Zapfen, und längligstumpfen, an den Spitze glänzenden Schuppen. Du Roi S. 42. Durch ihre 6 $\frac{1}{2}$ . Zoll lange zweyfache Nadeln, unterscheidet sie sich bey dem ersten Ansehen. Da sie in Italien zu hause ist, so möchte ihr Aubaue, strenger Winter halber, bey uns nicht sehr zu empfehlen seyn.

(*Taeda* L.) Die Weißbrauchkiefer, der Weißbrauchbaum, mit dreyfachen Nadeln, langen kegelförmigen Zapfen, deren Schuppen mit unterwärts gebogenen Spitzen versehen sind. Dieser Kiefer hat einen schönen und geschwinden Wachsthum. In Amerika nehmen sie ihn zu den Mastbäumen. Bey starkem Frost soll er bey uns Schaden leyden. S. h. B. 5 Th. S. 219 Heim. Virginien und Canada.

b. *Variet.* (*echinata* Mill.) Außer den Blättern, die ungefehr einen Zoll länger sind, als bey der *Taeda*, kann ich, mit Hr. Prof. Murray, keinen Unterschied finden.

(*rigida* M.) Virginische, dreyblättrige Kiefer, die Büschelföhre, mit dreyfachen Nadeln, eyrunden, nach Quirlart beyammenstehenden Zapfen, deren Schuppen mit unterwärts gebogenen Spitzen versehen sind. Diese Art ist wenig von der *Taeda* unterschieden. Die Nadeln sind ihr völlig gleich. Ein jeder Zweig ist nach der Spitze hin stark belaubt, nach dem Stamme hin folgt alsdann eine nackende Stelle, welcher eine andre mit häufigen aber kurzen Nadeln, folgt, er sieht daher einem Fuchschwanz ähnlich, und wird auch von einigen darnach benennt. Ihre völlig eysförmige Zapfen stehen horizontal, öfters vier, als in einem Ring, um den Stamm beyammen. Der Baum wächst frisch, und hat in Pflanzungen ein gutes Ansehen.

PI-



(Cembra L.) Zirbelnuß, Zirbelnußkiefer, die russische oder siberische Eeder, mit fünffachen, glatten, (und dreyseitigen) Nadeln. Da dieser Baum nur auf hohen Gebirgen, als in der Schweiz, Tyrol, und häufig in Siberien, als einheimisch wächst, so darf er auf ebene Plätze und in guten Boden nicht gesetzt werden. Sein nutzbares, starkbelaubtes und wohlriechendes Holz, nicht weniger seine eßbaren Nüsse, machen ihn sehr angenehm.

— (Strobus L.) Die Weymouthskiefer, mit fünffachen, am Rande rauhen (dreyseitigen) Nadeln, und einer glatten Rinde. Diese, durch den Lord Weymouth zuerst aus Amerika gekommene und bekannt gewordene Kiefer, wächst bey uns schnell und freudig. Seine glatte Rinde zeichnet ihn besonders aus. Die Zapfen hängen an einem Zoll langen Stiele, gießen viel Harz aus, und öffnen sich oft im Herbst. Die Nadeln sind völlig den vorigen gleich. Als etwas seltenes habe ich an ihnen wahrgenommen, daß sie sich bey Regenwetter aneinander legen, wodurch sie das Ansehen der schlafenden Blätter bekommen, ob sie gleich nur der Regen zusammenklebt, welches doch bey andern Kiefern nicht geschieht. Es befinden sich in den hiesigen Plantagen über 1000. Stämme, davon die ältesten 10 Jahre alt, und völlig 16 Schuh hoch sind.

— (Larix L.) Lerchenbaum, Schönholz, mit bündelweise zusammengefügten, stumpfen Nadeln. Er unterscheidet sich von den Kiefern durch das jährliche Abfallen seiner Blätter, die erst im nächsten Frühjahr wieder hervorbrechen. Er gehört, wegen seines geschwinden und geraden Wuchses, besonders wegen seines gar brauchbaren, braunrothen, auch gelben, nach Hr. v. Haller niemals weissen, und im Wasser fast unzerstörlichen Holzes, unter diejenigen Bäume, deren Anbau gar sehr zu empfehlen. Nach Hr. von Linne' ist er auf den Schwelzeralpen,

Jerusalpen, in der Steyermark, Trient und Siberien zu  
hause. Blühet im März und April.

b. Variet. Americana nigra. Schwarzer Lerchbaum,  
hat ganz zierliche, kleine Zapfen, mit losen Schuppen,  
wächst nicht stark, und ist von keinem Nutzen. f. H. B.  
5 Th. S. 226.

**PINUS** (Cedrus L.) Die eigentliche Ceber von Libanon, mit bündel-  
weise zusammenstehenden Nadeln. Dermalen befinden  
sich in den hiesigen Pflanzungen nur sehr junge Bäume.  
Herr von Münchhausen erinnert: „Er ist ein, eine  
„Pflanzung stierender, in großem Rufe stehender Baum,  
„welcher aber beschwerlich anzuziehen ist, langsam wächst,  
„auch keinen besondern Nutzen leistet.“ Indessen ver-  
dient er, seiner Seltenheit wegen, auch in den bergigten  
Gegenden des Weißensteins gezogen zu werden. Man  
muß sich aber, nach vielen Reisebeschreibungen und andern  
Nachrichten, nicht einen äußerst hohen, sondern niedrigen  
Baum darunter vorstellen, dessen Stamm bey 12 Ellen  
dick, und dessen Aeste sich, 5 bis 6 Ellen hoch vom Bo-  
den, 37 Ellenweit, auszubreiten im Stande sind.

(Picca L. auch Abies alba) Die Weißtanne, Edel-  
tanne, Silbertanne, Tarblättrige Tanne, mit einfachen,  
an der Spitze ausgeschnittenen Nadeln. Diese sind band-  
förmig, auf der obern Fläche dunkelgrün und glänzend,  
auf der untern mit zwey weißen vertieften Streifen ge-  
zeichnet. Ihre Blüthen kommen im May. Die  
Zapfen stehen aufrecht, und lassen leicht den Saamen  
fallen. Sie lieben einen gemeinen Erdboden, wachsen  
anfangs nicht stark, hernach desto frischer, bis zu einem  
der größten Stämme. Hr. du Roi gedenkt S. 100.  
zweener Bäume, davon der eine 160, und der andre  
120. Fus hoch gewesen. Ersterer hatte am Boden  
6 Fus 6 Zoll, und der letztere 3 Fus, im Durchschnitte.  
Denebst seinem brauchbaren Holze, erhalten wir  
von

von ihm Terpentln und das Terpentlnöl. Heim. Die Schweizer- Tyroler. und mehrere hohe Gebirge.

**PINUS (Balsamea L.)** Die Balsam- oder gileadische Tanne, mit einfachen, ausgeschnittenen Nadeln, die unten mit einer doppelten weißen Linie gezeichnet sind. Sie kömmt der Edeltanne viel gleich, nur ihre Zapfen sind kleiner, ovallänglich, an Farbe braunbläuligt, doch gleich jener in die Höhe gerichtet. Kömmt sie in einen Windzug zu stehen, alsdann beugen sich ihre Hauptäste leicht über; daß aber dieses Krümmbeugen nicht immer ein Zeichen des baldigen Absterben des Baums ist, sehen wir im botanischen Garten, wo, schon seit acht Jahren, zwei Balsamstannen ihre Hauptschüsse so überbeugert haben, daß sie nach einer Seite einen überhängenden Schirm bilden, demohngeachtet grünen und blühen sie aufs beste. Sie ist immer ein schöner Baum, der im May seine Blumen bringt, und dem auch unsre strenge Winter nicht schaden. Heim. Virginien und Canada.

**(Canadensis L.)** Hemlockstanne, die weiße amerikanische Tanne, mit einfachen, bandförmigen, etwas stumpfen und hautigen Nadeln. An denen von mir untersuchten Hemlockstannen finde ich einfache, mit einer breiten Spitze, pfriemenförmige, etwas breit häutige, nach zwei Seiten hin gekehrte und  $\frac{1}{2}$  Zoll lange Stielblättgen, die auf der untern Seite mit einer doppelten weißen Linie gezeichnet sind, und deren  $\frac{1}{2}$  Linie lange Blattstiele angedrückt stehen. Der Baum bleibt niedrig und lockerbuschigt, liebt einen trockenen Boden, verträgt unsere Winter, und blüht im May. Nach Kalm ist sie in Canada sehr gemein, in den übrigen nordamerikanischen Provinzen aber selten.

**(Abies L.)** Die gemeine Tanne, die Harz- oder Pechstanne, mit einfachen, pfriemenartigen, glatten, nach zwei Seiten gerichteten, und mit Spizen versehenen Nadeln. Diese Art ist die gewöhnlichste, welche uns das

Das Harz oder Pech und Terpentin liefert. S. beswe-  
 gen Hr. du Hamel unter Abies. Der Hr. Ritter von  
 Linne' nennt die Weißtanne oder Edeltanne P. Picea,  
 und die Art, wovon hier die Rede ist, P. Abies. Hr.  
 von Münchhausen wünscht daher nicht ohne Grund, daß  
 diese Tanne vielmehr Picea, die Pechtanne, und jene  
 P. Abies, möchten genennet werden. S. H. B. 5 Th.  
 S. 224. Im vorbeygehen will ich nur anführen, daß  
 du Hamel Pinus und Abies voneinander trennt, und  
 Pinus denjenigen Baum nennt, dessen Nadeln in einer  
 Scheide, Abies aber, wo sie einzeln stehen. Dieses  
 konnte nach der Linné'schen Methode keinen Grund zum  
 Trennen abgeben.

**PINUS** (*Abies mariana*) Die amerikanische, schwarze Pechtanne,  
 des Herrn von Münchhausen und Miller. Mit spizigen  
 Bandblättern. Sie hat ganz deutlich vierseitige Na-  
 deln, wodurch Hr. v. Linne' nur den P. orientalis be-  
 stimmt. Nach du Hamel ist sie die Nr. 7. Tanne,  
 oder Pechtanne, mit kurzen Nadeln, oder Epinette  
 blanche de Canada, weiße Epinette aus Canada, mit  
 kleinen Blättern. Ihre vierseitige Nadeln sind drey-  
 viertel Zoll lang, häufig und lichtblau, dabey etwas ge-  
 bogen, wodurch sie alle eine Richtung von den zwey  
 Seiten des Zweiges nach seiner Mitte erhalten. Die  
 Zapfen haben in der Länge 1½ Zoll, ihre Schuppen  
 sind oval, oben breit, unten zugespizt, lose, mit zwey  
 kleinen Saamen, und breiten Flügeln. Die Ameri-  
 kaner bedienen sich, nach Miller und du Hamel, der  
 Aeste dieser Tanne (wozu mehrere Sorten zu gebrauchen)  
 zu ihrem Tannensprossenbier. (spruce beer) Ob diese  
 Tanne gleich niedrig bleibt, so hat sie doch einen mun-  
 tern Wuchs. Am nächsten kommt ihr  
 (*Abies laxa*) Die weiße amerikanische Pechtanne des  
 Hr. von Münchhausen, nach du Hamel Nr. 8. Tanne,  
 oder Pechtanne, mit sehr kurzen Blättern, mit kleiner  
 Frucht,

Frucht, deren Schuppen nicht allzusehr geschlossen, oder Epinette aus England. Sie unterscheidet sich von voriger nur durch ihren feineren Wuchs, kleinere und losere Blätter. Ein ähnlicher Unterschied findet sich zwischen ihr und der folgenden.

**PINUS** (*Abies acutissima* P.) Die rothe amerikanische Pechtanne, mit einzelnen, sehr kleinen, feinen, spitzigen Blättern, und länglichten Zapfen. Hr. v. Münchhausen merkt von den zwo letztern an: „Beide scheinen vielleicht nur Varietäten von der mariana zu seyn. H. Bot. 5. Th. S. 225.

**THUJA** (*occidentalis* L.) Der gemeine Lebensbaum, wilder Delbaum, amerikanischer Cedernbaum, mit glatten Zapfen, deren Schuppen stumpf sind. Es ist ein schöner, immer grüner Baum, der nach Miller, über 40 Schuh hoch wird, und sich mit seinen platten und ausgebreiteten Aesten gar gut ausnimmt. Er blüht im Frühjahr, verträgt gut unsere Winter, und ist, in etwas feuchten Gegenden, in Canada und Siberien, zu hause.

(*orientalis*) Chinesischer Lebensbaum, mit runzlichten Zapfen, und zugespitzten Schuppen. Er kömmt im Wachstum mit dem vorigen viel gleich; seine Aeste sind aber dichter belaubt, stehen mehr aufwärts gerichtet, und werden schon zu Anfange des Winters braun. Demobngeachtet hält er bisher im Freyen gut aus, und hat des Sommers ein schönes Ansehen. Die nördlichen Gegenden von China sind seine Heimat.

**CUPRESSUS** (*Thyoides*) Die weiße Ceder, der Cypressenbaum, mit Blättern, die, nach Dachziegelart, übereinander liegen, und auf zwo Seiten stehenden Zweigen. Sie hat viel ähnliches mit dem gemeinen Lebensbaum, nur die Blätter sind feiner. Ihre Früchte haben die Figur und Farbe der Wachholderbeeren, doch etwas länglichter und von stärkerem Geschmack. Sie steht gern bey andern Bäumen, alsdann wächst sie recht gut. In Ame-

rifa kann, nach 80 Jahren, ein aus Saamen gezogener Baum, zu Zimmerholze gebraucht werden, auch wählt man es vorzüglich zu Dachschindeln, welche leicht, und dennoch ein ganzes Menschenalter dauern sollen, auch nützen es die Fischer, und die amerikanischen Schiffer verfertigen aus den dicken Stämmen ihre Canoen. S. Kalms Reisen Th. 2. S. 187. und an mehrere Orten. Die nördlichen Provinzen in Amerika sind ihre Heimat.

**CUPRESSUS** (ditticha) Der virginische Cypressenbaum, mit abstehenden Blättern auf zwey Seiten. Nach Hr. Miller kömmt dieser Baum ursprünglich aus Amerika, wo er eine Höhe von 70 Schuh, und einige Klaster im Umkreise erreicht, und stets im Wasser wächst; daher man ihn mit besondern Nutzen in sumpfigen und nassen Boden pflanzen kann. Seine Blätter, die aus feinen Blättgens zusammen gesetzt sind, gleichen den feinen Acacien- oder Fühlkrautblättern. Sicher verdient diese Cypresse, wegen ihres schönen Ansehen in Pflanzungen, und wegen ihres nützlichen Holzes überhaupt, häufig angezogen zu werden. Seine eigentliche Heimat ist Virginien und Carolina.

## Zweyundzwanzigste Klasse.

Mit ganz getrennten Geschlechtern. (DIOECIA.)

### Zwote Ordnung.

Mit zween Staubfäden. (DIANDRIA.)

**SALIX** (triandra) Die Buschweide, mit glatten, sägenzähniigten Blättern, und drey Staubfäden. Sie wird nicht groß, sondern bleibt mehr strauchartig. Sie blüht im May, wächst, nach Hr. von Linne', in Siberien und in der Schweiz. Sie findet sich aber auch einheimisch an den Flüssen.

SA.

**SALIX (pentandra)** Die lorbeerblättrige Bergweide, mit glatten sägenzahnigten Blättern, und Blumen mit fünf Staubfäden. Sie hat große, über 2 Zoll lange, und 1 1/2 Zoll breite, ovalzugespitzte Blätter, deren sägenzahnigter Rand und kurze Stiele, mit Drüsen besetzt sind. Sie gehört unter die seidetragende Pflanzen, von welchen die Haarkronen in den Saamenkäggen zu verschiedenen Zeugen, als Seide angewendet werden. S. Hannover. Magazin 1769. und Gleditsch, von der Binsenseide. Man findet sie in bergigten Sümpfen von Europa-

(vitellina) Die gelbe Weide, die Goldweide, die Dotterweide, mit glatten, eyrunden, spizigen, sägenzahnigten Blättern, knorpligten Sägenzähnen, und Blattstielen mit callösen, eigentlich drüsenartigen Knöpfgen. Die orangegelbe Borke macht diese Weide, deren Zweige zu Körben und Ruthen, auch zum Anbinden der Bäume, sehr brauchbar, kenntlich. Sie findet sich einheimisch.

(amygdalina) Die mandelblättrige Weide, mit glatten, sägenzahnigten lanzettenblättern, deren Stiele ungleich vierseitige Blattansätze haben. Die Rinde der Zweige und der Blätterstiele sind glatt und hellgrün. Man findet sie in europäischen Wäldern.

(babylonica) Die babylonische Weide, mit glatten, sägenzahnigten, bandartigen lanzettenblättern und hängenden Zweigen. Sie unterscheidet sich an den langen, ungemein biegsamen, hell- und braunrothen Zweigen. Sie wächst geschwind, gibt in Pflanzungen eine fremde Aussicht, und ist gar nutzbar. Heim. In der Levante, und überhaupt im mittägigen Europa.

(Helix) Die Bach- Rosen- Hagen- braune Weide, mit sägenzahnigten, glatten, bandartigen lanzettenblättern, von denen die obere schief gegeneinander über stehen. Die dunkle, lichteblaue Farbe der Blätter un-

- terscheidet sie. Sie blüht im May, und wächst neben den Gräben und Teichen in Europa.
- (purpurea) Die purpurrothe, die langblättrige, rothe Weide, mit glatten, sägezahnigten Lanzettenblättern, von denen die untern Blätter einander gegenüber stehen. Sie blüht im May, und ist einheimisch.
- (fragilis) Die Bruch- Glas- Knackerweide, mit glatten, sägezahnigten, eyrunden Lanzettenblättern, deren Rand und gekräuselte Stiele mit drüsenartigen Knöpfen versehen sind. Wegen des brüchigen Holzes können nur ihre starken Zweige genutzt werden. Im mitternächtigen Europa ist sie einheimisch.
- (arenaria) Die kleine, rauhe, Bruch- Weefweide, mit ganzen, eyrunden, spizigen, auf der Oberfläche etwas haarigten, unten filzigten Blättern. (An den meisten Stielen sind kleine, ovale, zugespizte Nebenblätter.) Sie bleibt ein niedriger Strauch, ihre silberhaarigte Blätter geben ihr eine Zerde in Pflanzungen, blüht im May, und wächst als einheimisch an Sümpfen.
- (incubacea) Mattenweide, kleine Silberweide, mit ganzen, ovalen Lanzettenblättern, die unten fein haarigt und glänzend sind, mit eyrunden, spizigen Blattansagen. Sie bleibt niedrig, und ist eine artige Staude, die auf trockenen, sandigen Heiden wächst.
- (viminalis) Die Korbweide, Wandweide, Fischer auch Seilweide, mit den längsten, fast glattrandigten, bandartigen, spizen, auf der untern Fläche als mit Seide überzogenen Lanzettenblättern, und langen Ruthen. Diese Sorte kann durch eingelegte Keiser, die sehr leicht Wurzel schlaagen, gezogen werden. Sicher ist sie zum Binden und Anbinden der Bäume die nüglichste Weide, deren Anbau dem Landmanne und Gärtner nicht ungenüsam zu empfehlen ist. Sie wächst in Europa an den Dörfern, und blüht im April und May. Mit den bereits angeführten und mehrern Sorten Weiden, sind  
in



in den weißensteiner Parks kleine Inseln, zur Abwech-  
selung, statt andrer Bäume, bepflanzt, wo sie lustige  
Wälder machen.

**Vierte Ordnung.**

Mit vier Staubfäden. (TETRANDRIA.)

**HIPPOPHAE** (Rhamnoides) Meerkreuzdorn, Weibendorn,  
weidenblättriger Stechdorn, mit lanzettenblättern. Eine  
an den Seeküsten, überhaupt an den sandigen Seeufem  
von Europa, wild wachsende, ästige Staude, an der  
im April und May, männliche und weibliche Blumen  
hervorkommen, auf welche im Herbst goldgelbe Beeren  
folgen. Diese werden sonst finnische Beeren genannt,  
daraus die Fischer an dem bohrnischen Meerbusen einen  
Kob kochten, den sie zu Fischen essen. S. v. Linne'  
Flora lapp. p. 206.

**MYRICA** (Gale) Dorst, staudenartige Gale, mit fast sägenzäh-  
nigten lanzettenblättern, und einem strauchartigen Stam-  
me. Diese Staude kommt bey uns, in Gärten und  
Pflanzungen, gut fort, bleibt spät im Herbst noch grün,  
blüht im Jul. und wächst, in dem mitternächtigen Eu-  
ropa und Amerika, in feuchten Gegenden.

**Fünfte Ordnung.**

Mit fünf Staubfäden. (PENTANDRIA.)

**ZANTHOXYLUM** (Clava Herculis) Stachelichter Zahnweh-  
baum, mit gefiederten Blättern. Ist ein kleiner Baum,  
mit kurzen, dicken Stacheln besetzt, dessen Plätter un-  
gefähr 8 Zoll lang, und aus vier auch fünf Paar ey-  
runden feinen Blättgen, mit einem Endblatte, bestehen.  
Sie sind etwas saewürzhaft und zusammenziehend. Die  
Einwohner von Virginien und Carolina bedienen sich der-  
selben gegen das Zahnweh, daher der Baum seinen  
Nahmen bekommt.

## Siebende Ordnung.

Mit acht Staubfäden. (OCTANDRIA.)

**POPULUS** (alba) Die weiße oder Silberpappel, weiße Espe, mit ründlichen, gezähnten und eckigten, unten silzigten Blättern. Die Blattstiele sind nicht weniger, so wie die jungen, sonst röthlichen Zweige, und die untere Seite der Blätter, mit einer schönen, silberfarbigten, feststehenden, dichten Wolle bekleidet, wodurch dieser hohe und an sich schöne Baum, noch mehr ins Auge fällt, auch überhaupt häufiger angebauet zu werden, verdienet. (tremula) Der zitternde Pappelbaum, Espen, Aspen, mit ründlichen, gezähnten und eckigten, auf beyden Seiten glatten Blättern. Sie hängen an langen und schwachen Stielen, daher ihre leichte, zitternde Bewegung kömmt. Der Baum wird nicht gar hoch, und nicht alt. Seine Blumenzapfen, der männlichen und weiblichen Pflanze, sind, wie bey allen Pappelbaumarten, mit besondern Honighaltern versehen, blühen, noch ehe der Baum belaubt wird, und geben, bey den ersten Frühlingstagen, den Bienen ein gutes Futter.

(nigra) Schwarzer Pappelbaum, Pappelweide, mit deltaförmigen, zugespizten, sägezahnigten Blättern. Diese Art wächst zu einem großen und starken Baum, der in allem wie die Weide kann gebraucht und behandelt werden. Seine männliche Blumenzapfen geben viel Staub, welcher den Bienen angenehm.

b. Var. (P. nigra italica) Die italiänische Pappel. Herr v. Münchhausen sagt: „Sie macht sich im Wachsthum kenntlich, indem sie alle Aeste aus dem Stamme gerade über sich treibt, so daß sie, gleich einem Wesen, über sich, und nahe zusammen stehen, dahingegen sie sich an der gemeinen Pappel sperrhaft auseinander breiten. S. H. B. 5 Th. S. 230. Unsere strengsten Winter verträgt sie nicht.“

PO-

**POPULUS** (balsamifera) Balsampappel, mit eyrunden, sägenzähniqen, unten weißlichen Blättern, und harzigten Blattansägen. Sie wird auch Tacamahacpappel genennet. Ihre Blätter sind mehr lang, als breit, oben dunkel- und unten weißlichgrün, ihre Knospen sind voll brauchbaren Harzes. Der Baum wächst hoch, verträget unsere Winter, hat für Pflanzungen ein munteres Ansehen, und ist im mittlernächtrigen Amerika und Syberien einheimisch. Verschiedene Bäume haben, als eine Art, ovalrunde, und breitere Blätter.

— (Cheterophylla) Die carolinische Pappel, mit Herzblättern, wovon die ganz jungen etwas wolligt sind. Sie treibt sehr stark, und hat daher im Herbst nicht völlig reifes Holz, deswegen sie gern vom Froste leydet. Die jungen Schüsse haben fünf scharfe, häutigte Ranten, die, wenn sie horizontal durchschnitten werden, einen fünfseitigen Stern vorstellen. Sie hat überhaupt, als Pappel, ein völlig fremdes, aber schönes Ansehen, ihre Blätter stehen wechselsweise, und sind die größten dieses Geschlechts. Da sie, wegen ihres weichen Holzes, gern abbricht, so schickt sie sich besser in Pflanzungen, als ins freye. Miller nennet sie *Populus balsamifera*, s. Popul. Nr. 5.

**Zehende Ordnung.**

Mit zwölf Staubfäden. (POLYANDRIA.)

**MENISPERMUM** (canadense) Schlingendes Mondsaamenkraut, canadischer Epheu. mit schildförmigen, ründlich und eckigten Herzblättern. Ist eine sich windende Pflanze, die, wegen ihrer großen Blätter, gar gut, um nackende Wände damit zu bekleiden, oder auch, um Lauben und Gänge damit zu bedecken, kann angewendet werden. Obgleich es nicht immer grün bleibt, so schlägt es doch im Frühjahr stark wieder aus. Es blühet im Jul, und wohnt in Virginien und Canada.

Zwölffte

## Zwölfte Ordnung.

Mit verwachsenen Staubfäden in einen Körper. (MONADELPHIA.)

**JUNIPERUS (communis)** Gemeiner Wachholder, der Beckholder, Feldcypresse, mit abstehenden, jedesmal drey gegen einander sitzenden, und mit einer Spitze versehenen Blättern, welche länger als die Beeren sind. Er blüht im May und Jun., und wohnt in Wäldern des kältern Europa.

b. (J. Suecica M.) Der schwedische Wachholder. Ist ein Abart, die nur etwas stärker und höher wächst, daher sie völler und frischer aussiehet.

— (virginiana) Die rothe, virginische Ceder, mit dreysach gegen einander über stehenden, und mit ihrer Basis zusammen gewachsenen Blättern, von denen die jüngern (noch völlig grünen) nach Dachziegelart aufeinander liegen, die ältern und rächtlichen aber abstehen. Miller und du Roi trennen von dieser Art J. Caroliniana, die rothe carolinische Ceder. Ich habe mich von dem Unterschiede dieser beyden Arten überführen wollen, habe aber keinen gefunden, außer daß der männliche Stamm dieser rothen Cedern, durch mehrers Abstehen der jüngern Blätter, sich von der weiblichen, deren jüngere Blätter fester anliegen, und etwas weniger spitzig sind, einen kleinen Unterschied machen. Die Beeren sind längliger eyrund, als des gemeinen Wachholder. Das Holz können die Tischler gut benutzen. In England nimmt man es zum Futter der Bleystifte. In Pflanzungen lassen sich Kugeln und Pyramiden aus diesem Wachholder ziehen. Er wohnt in Virginiten und Carolina.

— (Sabina) Der Sagebaum, Sevenbaum, mit gegen einander über und aufrecht stehenden, herunter laufenden Blättern. Sie liegen dichte, und immer paarweise, gegen einander über, an den Zweigen, fallen des Winters

ters nicht ab, Blumen und Früchte gleichen den Wachholderbeeren. Obgleich dieser Baum in Pflanzungen gut aussiehet, so sollte man ihn doch, wegen seines verdächtigen und schädlichen Gebrauchs bey Schwängern, welcher den Landleuten nicht unbekannt ist, wo gar nicht, doch wenigstens nur selten anziehen. Er ist in Portugal, Italien, Siberien und Morgenlande zu Hause. Blüht im Jun.

b. Eine Varietät mit scheckigten Blättern.

**TAXUS** (*baccata*) Der Eiben, Eben, auch Tarusbaum, mit dicht aneinander stehenden Blättern. Dieser Baum dient vorzüglich, hohe Pyramiden, auch Hecken davon anzuziehen. Von den erstern befinden sich viele in dem Fürstlichen Garten zu Freyenhagen, die von einer solchen Höhe sind, daß schwerlich jemals höhere gezogen worden. Vor Alters hielt man diesen Baum für giftig. Seine Beeren werden jetzt nicht mehr dafür gehalten, obgleich man von seinen Blättern weiß, daß sie dem Vieh schädlich sind. In gebirgigten und steinigten Gegenden, sowol in Europa als in Nordamerika, ist er einheimisch.

### Dreyundzwanzigste Klasse.

Mit vermengtem Geschlechte, oder Zwitterblumen und männlichen oder weiblichen, entweder auf einem, oder mehreren Stämmen.

#### Erste Ordnung.

Mit halbgetrenntem Geschlechte, d. i. Zwitter. männliche und weibliche Blumen auf einem Stamme. (MONOECIA.)

**ACER** (*Pseudo-Platanus*) Der gemeine, weiße Ahorn, die Eiche, die Waldesche, Spillensholz in Sachsen, mit fünfmal ungleich eingeschnittenen, ungleich sägezahnigten Lappenblättern

Blättern und Traubenblumen. Der mittelste Theil des Lappenblatts ist tief eingeschnitten, und noch einmal so groß, als einer der untersten. Heim. In der Schweiz ganz Deutschland und Großpohlen. Eins der brauchbarsten Hölzer für Drechsler, Tischler und Instrumentenmacher. Es wirft sich nicht, und wird nicht leicht von Wurm angegriffen. Im Frühjahr angebohrt, gibt er eine Menge süßes Wasser, aus welchem durchs Einfochen ein Zucker zu erhalten stehet. S. du Roi wilde Baumzucht S. 4.

b. Variet. Mit scheckigten Blättern, scheckigter Sycomor. S. du Hamel deutsche Uebers. 1 Th S. 25.

**ACER** (Platanoides) Die Lehne, Ahorn mit Platanblättern, die fünfklappig, (fein) zugespitzt, scharf gezähnt, und glatt sind. Ihre Blumen stehen in aufgerichteten Büscheln. Ist einheimisch, verträgt trockene und nasse Orte, daher findet man ihn auf Bergen, sogar auf alten Mauern, und an Wassergräben. Blüht im May.

b. Variet. Mit schön-scheckigten Blättern. Man erhält sie durch das Oculiren, Propfen, und, nach Miller, aus dem Saamen. S. dessen Gärtn. lex. deutsche Uebers. 1 Th. S. 15.

(Sächarinum) Der Zuckerahorn, mit fünfmal eingeschnittenen, längligt scharfzugespitzten, weniger gezähnten, unten lichtblau überzogenen Handblättern. Heim. Pensylvanien und Canada. Hr. v. Linne' bestimmt in den Spec. Plant. S. 1496. in der Note, die Blätter: *subtus glauca*. Hr. Prof. Murray sagt aber in seiner Ausgabe des Linn. S. *subtus pubescentibus*. Die hiesige Ahornbäume, die alle bis 10 Jahre alt sind, sind unten weiß, oder lichtblau überzogen, und nur an ihrer Basis, in den Ecken ihrer Blattadern, findet sich etwas Wolle. Es scheint, daß dieser Unterschied bloß von der Jugend oder dem Alter des Baums abhängt, so wie auch der Blätter ihre tiefere oder leichtere Einschnitte. Du

Du Hamel läßt deswegen in seiner Beschreibung diejenigen Ahorn, welche noch zu jung sind, wegen dieser alsdann zufälligen Veränderung, weg. Von der Zubereitung des Zuckers aus dem Ahorn, gibt er uns einige Nachricht, genauere aber Hr. Prof. Kalm und andere.

(rubrum) Der nordamerikanische, roth blühende, auch rothblühende virginische, auch Silberahorn, mit tief eingeschnittenen, fünfklappigten, ungleich gezähnten, unten sichtsblauen Blättern, und gehäuftten, ganz einfachen Blumenstielen. Hr. v. Linne', von Münchhausen, du Roi, du Hamel und andre, haben blos männliche Blumen an ihm bemerkt, denen unsere Bemerkungen gleich kommen. Der folgende Ahorn mag wohl daher die zu ihm gehörige weibliche Pflanze seyn, dessen Blüthe an an den hiesigen noch jungen Bäumen, bis jezo nur als weibliche bemerkt worden. Seine Blätter unterscheiden sich aber von dem männlichen darinn, daß sie im ganzen größer, ihre Lappen nicht so tief eingeschnitten und weniger gezähnt, unten aber fein haarigt sind. Das Blatt in du Hamels Zeichnung von Ahorns Nr. 6. würde ihm vollkommen gleichen, wenn nur hier der Rand nicht sägezähnt gezeichnet stünde, der an unsern Pflanzen nur gezähnt ist. Beyde Sorten blühen anfangs May, ihr Holz ist den Schreibern nutzbar, besonders wenn es mactert, zum Einlegen.

(pensilvanicum) Nordamerikanischer, auch pensylvanischer Bergahorn. Linne' und mehrere geben die Blätter dieses Ahorns als dreylappigt an. Du Roi aber S. 22. sagt: „daß sie in der That fünfklappig eingeschnitten sind,“ wie er auch mit dem beygefügte Kupfer bestätigt. Unser jungen Bäume Blätter sind auch evident fünfklappigt, zugespitzt und sägezähnt. Ob sie sich, wenn sie älter werden, noch verändern, steht zu erwarten. Der Baum bleibt übrigens niedrig, hat

kleine Blüthen , und ist in Pensylvanien und Canaba zu haufe.

**ACER** (striatum) Der Nordamerikanische, gestreifte Ahorn, mit (großen) fünffach ungleich, leicht eingeschnittenen Herzblättern, ungleich sägezahnigten, zugespitzten Blattlappen, hängenden Traubenblumen, und einblumigten Stielen. Die Figur der Blätter zeigt sich an den jungen Bäumen sehr veränderlich, einige sind bey 6 Zoll breit, und eben so lang, mithin mehr rund, andere sind bey acht Zoll lang, und nicht voll 6 Zoll breit, mithin ablange Blätter, deren oberste Lappen fast die Hälfte der Länge des Blattes ausmacht. Dieser Ahorn ist noch wenig bekannt. Im Hausvater 5 Th. S. 98. ist er angemerkt. Hr. du Roi liefert uns aber S. 8. von ihm die erste und richtige Beschreibung, welcher eine Zeichnung im Kupfer von Blättern, Blume, und ein Stück von dem gestreiften Stamme beysügt. Seine glatte Rinde ist gar schön, anfangs grün und weiß, hernach rothbraun und weiß gestriest, welches ihn in Pflanzungen für andern auszeichnet. Seinem bisherigen Wachsthum nach, wird er nicht sehr hoch. Herr Loddiges in London setzt ihn, in seinem neuen Pflanzenverzeichnis, unter die Bäume, die 20 bis 40 Fus hoch werden. Er blüht im May.

— (tataricum) Der tartarische Ahorn, mit herzförmigen, ungetheilten, sägezahnigten Blättern, undeutlichen Blattlappen, und hängenden Traubenblumen. Die drey Zoll lange, auch kleinere Blätter, stehen häufig an der Spitze der Stiele, gleichen aber wenig den Ahornblättern, ihre starke Adern sind mit feinen Haaren besetzt. Er blüht im Junius. Die Tartarey ist seine Heimat.

— (montepellulanum) Französischer Ahorn, Ahorn von Montpellier, mit kleinen, dreysach getheilten, glatten Blättern, stumpfen, ungezahnten, ins kreuz stehenden Lappen, und langen Blattstielen. Hr. v. Haller gibt ihn



Ihn als eine in Hecken und Wäldungen häufig wachsende Staude, an. Vor zehn Jahren erhielten wir eine Pflanze, die jetzt ein Baum von 16 Fuß geworden, der aber auch nicht viel größer zu werden scheint. Gegen das Ende April bringt er in großer Menge Zwit-ter- auch männliche Blumen.

**ACER** (*campestre*) Der kleine, deutsche, gemeine Ahorn, Maßholder, Maazlieben, Schwepstockholz, Weißbaum, mit meistens fünfspaltigen, stumpfen, ausgeschnittenen Blättern. Ob er gleich bey uns wild in Zäunen wächst, und zu solchen viel gebraucht wird, so erhält er doch auch die Größe eines mittlern Baums. Sein Holz ist gar nutzbar. Er blüht mit dem vorigen.

— (*creticum*) Ahorn aus Candien, cretischer Ahorn. Diese Sorte haben wir erst vor zwey Jahren aus Saamen erhalten. Ihr Blätter kommen aber mit den Beschreibungen anderer nur darinn überein, daß sie dreyspaltig und dünne sind. Uebrigens weichen sie ab, und sind auch schon Anfangs October abgefallen.

— (*Negundo*) Der eschenblättrige Ahorn, mit zusammen- gesetzten Blättern und Traubenblumen. Nach Miller wächst er in Virginien zu einem der größten Bäume. Bey uns scheint sein starker Wachsthum dieses zu bestätigen. Seine Blätter, mit langen Stielen, gleichen den Eschenblättern, sie sind meistens in 2 Joche und einem unpaaren Blättgen getheilt, oft ist dieses so tief eingeschnitten, daß es ein drittes Joch macht. Er liebt einen feuchten Boden, muß aber, wegen seines starken Wachsthums, nicht starken Winden ausgesetzt werden, weil er sonst gern abbricht, und seine jungen Aeste erfrieren. Sonst verträgt er unsere Winter sehr gut. Heim. Virginien. Er blüht zu Ende April.

**CELTIS** (*occidentalis*) Amerikanischer Zürgelbaum, virginischer, rothbeerigter Zürgelbaum, der Lotusbaum, mit schief-

eyrunden, nach der Basis ganzen, von da nach der Spitze hin sägenzähniqten und zugespizten Blättern. Er wächst zu einem hohen Baume. Seine Blätter schlagen spät im Frühjahre aus, sie bleiben aber auch weit im Herbst grün, bis sie erst spät wieder abfallen. Das Holz ist zähe und läßt sich stark beugen, daher es zu allen Arbeiten, die ein zähes Holz erfordern, genommen wird. Er blüht im May, und im October bringt er dunkelrothe reife Früchte, die, wenn sie sogleich wieder in die Erde kommen, im nächsten Frühjahre wieder aufkeimen.

### Zwote Ordnung.

Mit ganz getrennten Geschlechtern, d. i. Zwitter. männliche und weibliche Blumen auf zween Stämmen. (DIOECIA.)

- FRAXINUS** (excellsor L.) Die hohe Esche, gemeine Esche, Asche, Aschbaum, mit sägenzähniqten Blättgen, und Blumen, ohne Blumenblättgen. Dieser Baum wächst geschwind und hoch, hat ein sehr nutzbares Holz, und und ist in allen Gegenden von Europa zu hause.
- (Ornus L.) Die blühende Esche, Mannaesche, mit sägenzähniqten Blättgen, und vollkommener Blumen. Diese Gattung wächst nur zu einem Baume von kleiner Höhe. Hr. von Linne', welcher die folgende (rotundifolia) nicht angemerkt hat, gibt die blühende Esche als diejenige an, aus welcher die gebräuchliche Manna fließt. S. dessen Mat Med. cur. Schreber. p. 222. Bey Miller ist sie F. paniculata. Er blüht im May und Jun., und wohnt im mittägigen Europa.
- (rotundifolia) Die rundblättrige Esche, insgemein die Mannaesche genannt. Nach Miller: „die Esche, deren kleinere Blätter eyrund, lanzettenförmig und gekerbt, die Blumen aber gefärbt sind. S. d. Gärt. ter. 2 Th. S. 241. Hr. von Münchhausen hält sie mit ihm für diejenige, die in Calabrien wild wächst, und aus der man das calabrische Manna bekomme. Wenigstens scheinen

scheinen diese beyde die vorzüglichste Gattungen dazu zu seyn. Sie blühet mit der vorigen.

**FRAXINUS** (*americana*) Die nordamerikanische, weiße Esche, die Esche aus Carolina, mit völlig ganzen Blättgen und runden Blattstielen, deren sechs und ein Endblatt ein ganzes ausmachen. Sie sind größer, besonders breiter als bey der unsrigen, ungefehr 5 Zoll lang, und 2 Zoll breit, an beyden Seiten zugespitzt, und herabhängend. Virginiten und Carolina ist ihre Heimat.

(*humilior, minori et tenuiori folio*) Zwergesche, mit kleinen Blättern, oder Esche von Montpellier. S. du Hamel 1 Th. und H. B. 5 Th. unter *Fraxinus*. Im vergangenen Jahre haben wir diese Gattung erhalten. Ihre Blätter bestehen aus fünf Paar und einem Endblättgen, sie sitzen schief gegen einander über, sind eyrund, nach ihrer Basis ganz und zugespitzt, von der Mitte nach der Spitze hin gezähnt, und ungefehr  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und  $\frac{1}{2}$  Zoll breit. Durch ihr fremdes Ansehen wird sie sich gut in Pflanzungen schicken.

**GLEDITSIA** (*triacanthos*) Die dreystachelichte Gleditsia, der stachelichte, amerikanische Bohnenbaum, mit Acaciensblättern, und einem Stamme, aus dessen Winkeln dreyfache Stacheln entspringen. Sie hat lange, hängende und gefiederte Blätter, aus welchen wieder andere Seitenstiele, mit ebenfalls gefiederten Blättern und ovalen hängenden Blättgen, die sich alle mit einem Endblättgen endigen, entstehen. Ein jeder ihrer Dornen bildet ein Kreuz, indem an den beyden Seiten des Hauptstrals jedesmal zwey kleine Dornen herauswachsen. Da sie sich an unsere Winter gewöhnen läßt, dabey zu einen Baume von 20 Schuh hoch wächst, so ist sie für Pflanzungen gar angenehm. Sie blüht im Jul., und ist in dem nördlichen Amerika, besonders in Virginiten, zu haufe.

Zu der hier folgenden dritten Ordnung dieser Klasse gehören noch die in ziemlicher Anzahl, in den Weißensteiner Gärten befindlichen Zeigenbäume;

bäume; bey denen ich aber vor diesesmal abzubrechen mich gendehiget sehe. Zu einer andern Zeit bin ich vielleicht so glücklich, die bis hierhin nur kurz angezeigte ansehnliche Pflanzensammlung dem Publico ausführlicher zu beschreiben.

Anjeko eile ich zu demjenigen Gegenstande, welcher die Hauptveranlassung dieser Einladungsschrift ist. Auf gnädigsten Befehl **Unsers Durchlachtigsten Landgrafen** wird nämlich am zweyten Jenner, Vormittags um 10 Uhr

**Herr Christian Wilhelm Dohm,**

Professor der Oeconomie und Finanzwissenschaft, der Hochfürstl. Hessen-Casselschen Gesellschaft der Alterthümer, wie auch der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste  
ordentliches Mitglied,

das von mir bisher verwaltete **Prorectorat** des illustren Collegii **Carolini** übernehmen. Zu dieser Feyerlichkeit und Anhörung der dabey von Ihm und mir zu haltenden öffentlichen Reden, habe ich die Ehre den von **Ihro Hochfürstl. Durchlaucht** gnädigst zu ernennenden **Gesandten**, wie auch **unsers gnädigen Curatoris**, des **Herrn Geheimen Etatsministre und Generallicutenant von Schlieffen Excellenz**, nicht weniger alle hohe Sönnner und Freunde unsers illustren Collegii, unterthänigst und gehorsamst einzuladen. Gegeben Cassel den 3ten des Christmonaths 1777.







Kapsel

78 M 484

[1.]

ULB Halle

002 470 764

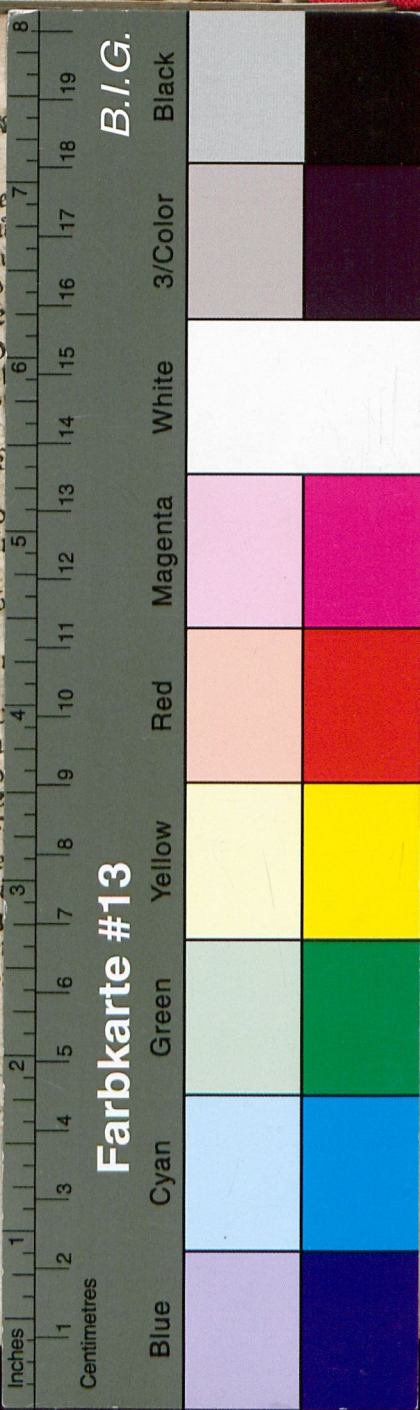
3



1078







Farbkarte #13

B.I.G.

Christoph Henrich Böttger,  
Der Arzneygelahrtheit Doctor, derselben und der Botanik ordentlicher Professor,  
des Collegii Carolini eitiger Proreector, Mitglied des medicinischen und  
medicinisch-chirurgischen Collegii, Provincialmedicus, wie auch  
der Hochfürstlichen Marstallsbedienten, des französischen  
Hospitals, und der Gebuhrtschülfe bestellter Arzt,

ladet

zu dem feyerlichen Antritt

des

für das Jahr 1778.

gnädigst ernannten Proreectors

auf den 2ten Jenner des nächsten Jahrs

unterthänigst und gehersamst ein.

---

Die Einladung enthält eine Fortsetzung des Verzeichnisses derjenigen fremden  
und einländischen Bäume und Sträucher, welche in den englischen Parks  
und Gärten des Fürstlichen Lustschlosses Weißenstein dormalen be-  
findlich sind.

---

C A S S E L,

Gedruckt bey Henrich Schmiedt, Fürstl. Hessischen Hofbuchdrucker. 1777.

AX